

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

227 (19.8.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722467](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722467)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 82 P. Man abonnieren bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 227.

Oldenburg, Montag, 19. August 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Cagesgrundschau.

Am Messingzschloß zu Kassel fand gestern in Gegenwart des Kaiserpaars die Nagelung von 61 Fahnen und Standarten statt.

Die Juli-Einnahmen aus dem Personenverkehr der preussisch-hessischen Bahnen sind hinter dem Vorjahr um 1 1/2 Millionen Mark zurückgeblieben.

Das Vorking-Theater in Berlin, das frühere Belle-alliance-Theater, ist in Konkurs geraten.

Die Skapellerei der inländischen Bezirke und die berittenen Jäger sind an die deutsche Grenze geschickt worden. Die Truppen im Silden von Deutsch-Südwestafrika werden gegen Morenga mobilisiert.

An amtlicher Stelle lag keine weitere Nachricht über Morenga vor. Auch sieht noch nicht fest, ob dem Ablösungs-transport, der am 11. August nach dem Schutzgebiet abging, weitere Truppenanhangstransporte später folgen werden. Es wird dies von der Gestaltung der Dinge in nächster Zeit abhängen.

Der Prozeß, den der Reichskanzler gegen den Herausgeber der „Kolonialen Zeitschrift“, A. Serfurth, angezettelt hat, ist aus unbekanntem Gründen auf unbestimmte Zeit verlagert worden.

Der Kaiser und die Kaiserin ließen durch den Rurator der Akademie der Künste der Akademie selbst ebenso wie der Familie Kocham ihr Beileid aussprechen. Bei den Beerdigungsfestlichkeiten wird sich der Kaiser durch einen seiner Flügeladjutanten vertreten lassen.

Das Verfahren wegen Hochverrats gegen Karl Diebknicht ist nunmehr vom Ferienrat des Reichsgerichts in einer Sitzung vom 9. August beschloffen worden.

Im Ruisertal, im Hiltertal, in dem Riesengebirge, ferner in den Dolomiten und den Tauern ist Schnee gefallen. Viele Sommergäste sind eingeschneit.

Petersburger Wälder berichten von einem neuen verstellten Attentatsversuch auf den Zaren. Die Ueberfiedelung der Zarenfamilie von Peterhof nach Zarsoje Selo soll hiermit in Zusammenhang stehen.

Die Pest macht in der westlichen Mandschurei weitere Fortschritte.

Der Internationale Sozialistenkongreß in Stuttgart hat heute mit der sozialistischen Frauenkonferenz begonnen.

Hinduklagen aus Indien.

In der Frankf. Zeitung schreibt Karl V. Leichten: „Wo ist die Hölle auf Erden? Wo der Feringhi (Engländer) herrscht. ... Jetzt fürchtet er sich, und deshalb läßt er Gerichtshöfe arbeiten und verschärft die Unterdrückung. Laßt sie vor Freude tanzen, wie rotbackige Affen, so lange sie können, bald werden sie die Geißel schwingen. Was ist unsere erste Pflicht? Alle zusammenhalten und ein Monstre-Meeting zu veranstalten. Die Zinsfamilie nimmt sein Ende, wenn nicht die Kalkutta-Zürer den Briten ins Gesicht jagen: Eure Gerichtshöfe sind lauter Humbug. Laßt die Trommel zuerst in Kalkutta tönen, und möge sie in ganz Indien widerhallen!“

Dies klingt noch gemäßig. Man vergleiche dafür eine andere Auslassung: „Erhebt euch, erwacht, die Flamme frißt um sich. Bruder, nun geht's los. Das Haus steht in Feuer, schläft nicht mehr, erwacht. Euer Heim und Herd werden zu Grunde gerichtet. Nichts hilft, bis ihr nicht rasend euch widersetzt. Wenige Nationen sind so barbarisch wie die Engländer. Schneidet alle Verbindung mit ihnen ab, verkehrt mit ihnen um keinen Preis. Allgemeiner Boykott gegen sie muß unser leitender Grundsatz sein. Versucht, ob man die Feringhi nicht auf die Knie zwingen kann, und wenn sie dem Boykott widerstehen wollen, werden sie von der Flamme, die sie in Indien angezündet, verzehrt werden.“

Ein Dritter schreibt: „Sieh mit den Feringhi abzugeben, muß als gerade so schimpflich betrachtet werden, als äße man aus Hunger Hundfleisch.“

Ein Viertes schreibt: „Wir verlangen völlige Unabhängigkeit. Dies Land kann nicht blühen, so lange noch ein Fegen der Britenherrschaft übrig bleibt. ... Prüf über den Gedanken, daß die Feringhi ewig unsere Herren bleiben sollen! Fremdlinge sind in unser Heim eingedrungen, sie müssen hinausgeworfen oder nur als Diensthöfen gebildet werden. Rechte, die uns die Feringhi als Unadangehörige

gewähren, speien wir an und verwerfen sie, wir wollen selber unser Heil erwirken.“

Ein Fünftes: „Fürchtet euch nicht! Wenige lauschten auf den jungen Mazzini, als er sich mit zerrissenem Herzen entschloß, sein leidendes Vaterland von der Knechtschaft zu befreien. Doch heute hat Italien seine Sünde gelüht, in Blut den Mafel reingewaschen. O Söhne Bengalens, wollt ihr davon absehen? Unter dem Druck von Peit und Hungersnot sterben Millionen jedes Jahr. Und doch sind noch nicht 10 000 Bengalesen bereit, zu sterben, um die Erniedrigung unseres Vaterlandes zu rächen? Die Zahl der Engländer in Indien ist nicht mehr als eine halbe Million, und wie gering ist die Zahl englischer Beamten in jedem Distrikt! Mit festem Entschluß könnt ihr die Britenherrschaft an einem Tage beenden. Endlich kam die Zeit, wo die Briten verstehen müssen, daß es nicht für immer so weiter geht, daß man die Süßigkeit der Oberherrlichkeit genießt in einem fremden Lande, das man unrechtmäßig sich angeeignet. Jetzt sollen sie gründlich begreifen, daß das Leben eines Diebes, der fremdes Eigentum stiehlt, nicht länger hier bequem ist. Opere jeder sein Leben, indem er eines Engländer's Leben dafür nimmt! Widmet eure Leben als Gabe im Tempel der Freiheit! Ohne Blutvergießen kann die Amdetzung dieser Götter nicht vollzogen werden.“

Ein Sechster: „Manche möchten wissen, wieviel Gewehre wir sammeln. Das Waffensammeln ist nicht schwer. Vorräte werden von uns angefertigt von solcher Art, daß sie die moderne Kriegführung ändern werden. Die Bombe ist sehr billig und jeder kann sie in Händen oder in der Tasche tragen. Doch wir sind nicht in Sorge um Waffen, wir brauchen nur ein Heer von Indiens Söhnen. Alle, die den Tag der Erhebung nahe glauben, die von Herzen erklären, daß sie nicht sterben wollen, ohne Indien frei zu sehen, sie alle sollen zusammenstehen.“

Ein Siebenter jubiliert: „Unsere Leute brühen jeden Feringhi, wo er ihnen begegnet. Die Kinder werfen Steine nach ihm. Fortwährend werden europäische Soldaten durchgewallt. So herumtollt sie gekommen! Diese Feringhi, die so hochmütig wandeln, erschauern heut. ... Im Runjab wird der Deputy Commissioner öffentlich mit persönlichen Mißhandlungen bedroht.“

Der Achte beschwört den blutigen Schatten des grausamen Wäters, des Schlächters von Cannore: „Heute ist der 10. März, das 50. Jubiläum des Meutereireges. Es ist unser aller Pflicht, heut des großen Selbentpatrioten Rena Sahib zu gedenken. Mag uns die Erinnerung an diesen 10. März segnen an die berühmten Taten Rena Sahib's!“

Der Neunte konstatiert gelassen: „Der Glaube des Volkes an die Gerechtigkeit der Engländer ist dahin und der Glaube an ihre Stärke ist erheblich vermindert angesichts ihrer Feigheit bei der Revolte in Ostbengalen.“

Der Zehnte ruft pathetisch: „Es gibt kein Wort im Wörterbuch, kein Beispiel auf Erden, mit dessen Hilfe man die Unterdrückung in Fomalpur erzählen könnte. Der richtige Ausdruck unseres Grams und Jornes wird nur die Ausmerzung des ganzen Britenreiches sein. Diese Flamme wird nicht gelöscht werden selbst durchs Blut der Europäer.“

Ein Elfter schreibt auf: „Wer ist verantwortlich für alle Unterdrückung der Hindus? Nicht der Muselman, nur der Brit, wir sollten es nie vergessen. Lauscht und ihr werdet die Trompete der großen Mutter hören. Mutterjöhne, zaudert nicht, macht euch bereit von Dorf zu Dorf und bereitet die Kinder zum Tode. Es gibt keinen andern Weg. Wer Geld hat, werse es in die Magdole. Wer Stärke hat, verene sich mit andern Starken! Einheit, Einheit, es gibt keinen andern Weg.“

Und ein Zwölfter schließt: „Worte fruchten nichts. Ohne die Bombe wird man die Briten nicht zur Befimmung bringen! ... Wahmimensfluch auf alle Feringhi! Mögen sie verzehrt werden von Indiens Kraft!“

Diese Auszüge aus der Eingeborenenpresse, wie ein englisches Organ in Bombay sie in noch weit größerem Umfang zusammenstellt, würden genügen, um jede Ansicht Englands auf Besatzung des riesigen Simalalandes in trübstem Lichte ersdneten zu lassen, wenn nicht gleichzeitiger die „Swadeschi“ (Voytagation) die „Swajati“ der indischen Muselmanen gegenüberstände. Letztere Bewegung hat keinerlei Spitze gegen England und richtet sich ausschließlich gegen die Hindus. Bezeichnenderweise nennen diese Mohamedaner, Wschlings-Lieberste von Arabo-Perfern, Mongolen und arischen Bergstammern, sich „eine eigene Rasse“, und erklären die Hindus für „äußerst selbsthücht“, schieben ihnen die bösesten Klänge zu, die armen Mohamedaner auszusplündern. Ebenso bezeichnenderweise wird als Mittel zur Hebung islamitischer Interessen empfohlen, „im Dienst der Regierung Kemter zu bekommen“, allerdings auch „religiöser Enthusiasmus“ und „Gründung von Schulen“. Vor allem muß aber jeder Verkehr mit Hindus aufhören. Nach dem sogenannten „Noten Pamphlet“ zu schließen, das diese islamitischen frommen Winde in naiver Sprache zusammenfaßt, scheint die soziale Verbrüderung dieser sonst getrennten Landesrinder sehr weit vorgeschritten zu sein. Dem der Verfasser zetert darüber,

daß die Moslem an allen Festen und religiösen Prozessionen der Hindus teilnehmen. Auch wird hier offen bekundet, daß letztere allein die Industrie, das Geschäftsleben, den Schulunterricht beherrschen vermöge ihrer höheren Intelligenz, dagegen die Moslem das agrarische Element darstellen. „Um die Moslem zur Teilnahme am „Swadeschi“ zu verlocken, laden uns die Hindus mit Schmeicheleien ein oder sie üben Zwang. Das geschieht nicht, um uns Gutes zu tun. Die Hindus wollen die mächtigen Engländer aus dem Lande treiben, wir aber wollen nur unsere eigene Lage bessern.“

So lange dieser Separatismus anhält, haben die Engländer noch nichts zu fürchten, denn die Moslembevölkerung ist kriegerisch und würde mit ihnen gegen die Hindus gemeinsame Sache machen. Doch der Ton dieser roten Proklamation, die vielleicht obenbrein auf Regierungskosten erscheint, verrät Besorgnis genug, daß die Moslem schon längst insgeheim mit den Hindus paktierten, und der Emir von Afghanistan hat bei seinem neulichen Reisebesuch überall seine Glaubensgenossen ermahnt, die Hindus zu lieben, und er hat letzteren alle Ehre erwiesen. Diese gefährliche Politik von ihrem mächtigen Nachbar täglich gepredigt zu hören, mußten sich die Regierungsfreie gefallen lassen und obenbrein dem hohen Besucher sömeheln, dessen Weisheit und Würde die englische Presse in allen Zonarten pries. Aber es könnte sein, daß gerade dieser angebliche Freund Englands und des ewigen Friedens eines Tages die Maske abwirft und sich zum Grobherren des empörten Kaiserreichs Hind aufwirft. (?) Eines scheint jedenfalls sicher; jede europäische Verwicklung Englands gäbe das Signal zu allgemeinem Aufbruch in Indien.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Kasseler Kaiserstage.

Kassel, 19. August. Gestern abend 8 Uhr fand im königlichen Theater auf allerhöchsten Befehl Theater-Vorstellung statt. Gegeben wurde Mejer und Schönthans Lustspiel „Krieg im Frieden“. Das Haus war mit Guirlanden aus frischem Eichenrün, Ästern und Rosen über und über geschmückt. Das Publikum war durchgehend in festlicher Toilette erschienen. Ueber die Plätze war zum Teil allerhöchster Verfügt. Insbesondere Offiziere und Fahnenträger waren geladen, welche an der Feier am geitigen Vormittag teilgenommen haben. Im ersten Rang bemerkte man Herren der österröichischen Bottschaft, den Staatssekretär v. Tschirschky und Wogensdorff, Kriegsminister v. Einem, den Oberpräsidenten v. Senftenberg, den Chef des Zivilkabinetts, Wirtl. Geh. Rat Dr. v. Zucanus. Während Guirantrompeter vom oberen Range fanfaren bliesen und das Publikum ein dreifaches Hoch ausbrachte, erschienen vom Intendanten Grafen v. Landt-Ähdydt geführt, die Majestäten in der großen Hofloge. Der Kaiser war in der Uniform der Kaiserjäger zu Pferde. Die Kaiserin trug elfenbeinfarbene Toilette. Neben der Kaiserin sah Herzog Albrecht zu Württemberg, neben dem Kaiser der Fürst zu Schaumburg-Lippe und der österröichische Botschafter. Die Majestäten beteiligten sich lebhaft am Beifall des Publikums. In der Pause wurde Cercle abgehalten.

Zu Bismarck's Entlassung.

Im neuesten Heft des „März“ kommt Friedrich Gahrman auf die Gründe der Entlassung Bismarck's zurück, wie sie durch die Hohenlohe'schen Memoiren und neuerdings durch eine Veröffentlichung des Leipziger Professors Otto Kämmler in den Grenzboten genauer bekannt geworden sind. Der Artikel Kämmler's beruht auf Informationen, die von Bismarck selbst stammen. Seine Darstellung stimmt im wesentlichen genau mit der überein, die Hohenlohe vom Kaiser erhalten hatte; nur ist sie natürlich in Bismarck'sche Beleuchtung gerückt. Beide Versionen teilen mit, daß Bismarck Ende der achtziger Jahre entschloffen war, gegen die Sozialdemokratie auf die Gefahr von Aufständen hin eine beschärftere Politik der Gewalt zur Anwendung zu bringen, daß er aber beim Kaiser Widerstand fand, der ihm vorhielt, er wolle nicht gleich am Anfang seiner Regierung Blut vergießen. Aus diesem Konflikt folgte dann alles weitere. Nebenfalls kann man heute als feststehend annehmen, daß es die Arbeiterfrage war, die die eigentliche Ursache für den Bruch zwischen Kaiser und Kanzler gebildet hat. In diese Feststellung knüpft Gahrman folgende Betrachtungen:

Man wird nicht mehr sagen können, daß es eine Bagatelle war, um betretwillen der Kanzler entlassen wurde. Der Anlaß ist an Größe der historischen Figur des Reichsgründers ebenbürtig. Wenn alle von den Offizieren verkindeten und gerühmten Zeitungen Kaiser Wilhelms II. längst verklungen sein werden, wird das deutsche Volk ihm diese Tat nicht vergessen haben. Man fragt sich unwillkürlich: Warum wurden diese Dinge systematisch verschwiegen, während alle anderen Auslassungen, selbst die unbedeutendsten, bekannt gegeben werden? Warum wurde die Veröffentlichung der Memoiren Hohenlohe's als „vorgeeilt“ verheimlicht mit einer Feigheit, welcher die Beamtenlaufbahn des Soh-

nes Hohenlohe zum Opfer fiel, und der Straßburger Oberkonsistorialpräsident Curtius nur mit Mühe entging? Man hat sich offenbar seit der Niederlegung des Adjutantenmannschriftes im Geheimfach tief in den Gedanken eingelebt, daß die kritische Frage ein Staatsgeheimnis ersten Ranges sei und es lebenslanglich bleiben müsse.

Zweierteil Motive sind denkbar: In erster Linie wollte man vermeiden, daß der große Mann mit der scharfen Feder und der publizistischen Leisur, mit dem großen Anhänger im Lager der Gutgesinnten zu einer öffentlichen Erwiderung provoziert werde; und auch in der Folge wollte man es nicht mit den Scharfmachern verderben, die wie Stumm und Kompant, wie Kröcher und Genossen nach einem „harten Mann“ riefen, der den sozialen Eifer bei den Hörnern packt. Andererseits aber wußte man, die Mitteilung, daß Kaiser Wilhelm nicht Karläthenprinz werden wollte, könnte auf die Arbeitermassen und ihre Agitatoren ermutigend wirken; auch sie könnten, wie Bismard, verstehen, daß der Kaiser nicht aus Mangel an Mut, sondern nur, um die Provokation zu vermeiden und um für eine etwaige Aggression der Arbeiter das Pulver trocken zu halten, die Staatspolitik ablehnte. Man sieht der Psychologie des Volkes so fern, daß man meinte, die Ausschlagung des kaiserlichen Vetos würde dahin wirken, daß der „Menschenfreund der Arbeiterbetrieblone“, die die sozialen und die reaktionären Redner nach Bedarf im Munde führen, sich alsbald in Bewegung setzen würde, wenn es hieße, der Kaiser habe nicht die Courage gehabt, es „darauf ankommen zu lassen“, und man versteht dagegen das Gewicht der Befriedigung und Beruhigung, die für Hunderttausende in der nächsten Tatsache gelegen wäre, daß im kritischen Augenblick der Kaiser lieber den Fürsten Bismard opferte, als sich zur Festsetzung des Wahlrechtes der Sozialisten und zu einer Verhaftungsbewegung von Straßensängern drängen zu lassen.

„Wer dies noch heute versteht“, so schließt Hauptmann, „wird die Verdrängung der Hohenloheschen Motoren für vorzeitig erklären; andere werden im Interesse der Wahrheit und der Vermeidung der offiziellen Klarstellung verlangen. Es kollidiert in diesem Fall nicht mit dem Interesse des Kaisers, dem eine Steigerung der Sympathien in den Hütten wahrlich nicht schaden könnte.“

Zur Befestigung der Emsmündung

sind umfangreiche Pläne aufgestellt. Wie der „Magdeb. Ztg.“ von sachverständiger Seite bestätigt wird, soll es sich dabei um folgende vier Anlagen handeln:

1. Eine Bollbahn von Wilhelmshaven über Aurich nach Emden, geradlinig durch ganz Ostfriesland. Die Vorarbeiten dazu sind bereits im Gange, so daß man mit der Fertigstellung der Bahn im Jahre 1910 rechnet.
2. Schiffarmachung des Ems-Jadefanals für Torpedoboote, ebenfalls von Wilhelmshaven bis Emden, damit diese ebenso leicht und bequem vor der Ems wie vor der Jade dem Feinde entgegenzutreten können. In Verbindung damit ist Bau des Vorpostenfanals bis Wilhelmshaven.
3. Schaffung des bereits erwähnten besetzten Gefäßes auf Vorkum.
4. Anlage eines des Nachfahrwasser, das dort nur 15 Kilometer Breite hat (nach der holländischen Küste zu), beherrschenden Kriegshafens unterhalb der Kiood.

Die „Magdeb. Ztg.“ fügt hinzu, daß die letzt erwähnte Anlage bei der Anwesenheit des Kaisers anlässlich der Einweihung des Emdener Hafens (1901) von zukünftiger Stelle lebhaft betont wurde. Schon damals wurde der Wunsch ausgesprochen, daß bei Emden wenigstens eine Marineflottille für Kreuzer und Torpedoboote eingerichtet werden möchte. Vom Kaiser selbst wurde erklärt, die Hebung und Sicherung des Emdener Hafens sei mehr als eine örtliche oder provinzielle Frage, sie sei eine Angelegenheit von großer nationaler Tragweite. Der Kriegshafen an der Kiood müßte ganz unabhängig vom Emdener Hafen ausgeführt werden, denn ein Handelshafen wie der Emdener könnte selbstverständlich nicht zugleich militärischen Zwecken unterstellt werden, ohne die schwerste Einbuße an der Beweglichkeit und Bewegungsfreiheit seines Verkehrs zu erleiden.

Leider weiß man nicht, inwieweit diese Pläne auszuführen beschlossene Sache ist und inwieweit sie noch im Projekt liegen.

Ausland.

Marokkanische Wirren.

Der marokkanische Minister des Auswärtigen ersuchte den französischen Konsul in Tanger, er möge den Franzosen nicht gestatten, sich in den Straßen der Stadt zu zeigen, da die Erregung der Bevölkerung wegen der Ereignisse in Casablanca zu groß sei.

Der „Matin“ berichtet aus Casablanca: Der Kommandant des „Gloire“ ist nunmehr zum Kommandant der Stadt ernannt worden und hat diesen Posten übernommen. Ihm unterstellt sind nunmehr auch die Polizei- und Verwaltungsbehörden der Stadt. — Wie der „Matin“ aus Mogador meldet, herrscht dort große Unruhe. Das Konsularkorps trat zu einer Sitzung zusammen und erludte den Kaiser, alle Vorkehrungen zum Schutz der Europäer zu treffen. Vor einigen Tagen war Admiral Philibert ersucht worden, ein Kriegsschiff nach Mogador zu entsenden. Infolge dessen wurde der Kreuzer „Du Châle“ nach Mogador beordert.

Nach den letzten Madrider Nachrichten ist die Lage in Fez bedrohlich. Gestern gingen aus Fez 500 Mann spanische Infanterie und 300 Mann Kavallerie nach Casablanca ab.

Venezolanische Grenzverletzung.

London, 19. August. Nach einer Meldung des Neutest-Bureaus aus Georgetown (Britisch-Guyana) von vorgeleiteter hat ein Offizier mit einer Abteilung der Grenztruppe einen Posten Guittapere auf venezolanischem Gebiet beschlagnahmt und auf britisches Gebiet zurückzuführen lassen. Der venezolanische Grenzkommissar hat dies geschehen lassen, da er es nicht verhindern konnte, aber seiner Regierung davon Meldung gemacht. Auch der venezolanische Konsul in Georgetown hat gegen diese Grenzverletzung Protest erhoben.

Unpolitisches.

Opfer der Berge.

Mailand, 19. Aug. Eine Touristengesellschaft, die aus drei Züriner Alpenfreunden und einer Dame bestand, ist bei dem Besteigen des Rocca Bernarda von einem Schneesturm überfallen worden. Das schwache Mädchen erlag dem An-

strengungen und der Kälte. Eine Rettungsexpedition brachte den Männern Hilfe und schaffte die Leiche bann zu Tal.

Straßburg, 19. Aug. Vom Hohenzollern in den Vogesen stürzte der Tourist Karl aus Straßburg ab und war sofort tot.

Aus Oesterreich.

Wien, 19. Aug. Da in verschiedenen Gegenden des Landesvertriebs Erkrankungen an Diphtherie vorgekommen sind, sind, wie in militärischen Kreisen verlautet, die großen Kaisermandöver noch in letzter Stunde abgeblasen worden.

Der Geburtstag des Kaisers wurde in der ganzen Monarchie überaus festlich begangen. In Marienbad wohnte der König von England dem Teedem bei und empfing die Beamten und Offiziere. Abends gab der Kaiser eine Festsitzel, bei der er einen herzlichen Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte. Auch aus dem Auslande trafen zahlreiche Meldungen über festliche Begehung des Tages ein.

Schwarmgeister.

Die sonderbare religiöse Schwarmgeisterbewegung, die seit einiger Zeit von Großalmersrode ausgegangen war und in Kassel in den Versammlungen im Blauenkreuz-Hause ein großes Aufsehen erregende Gehalt angenommen hatte, hat nach immer nicht ihr Ende gefunden. Im Gegenteil breitet sie sich auch in anderen Orten Kurheßens aus. In Schwwege und Umgebung „arbeitet“ seit einigen Wochen in dieser Richtung ein „Prediger“ Hartig. Ueberreich scheinen auch dort freiwillige Gaben für diese Zwecke einzugehen. Wenn man hört, daß ein Eisenbahnbeamter, der eine zahlreiche Familie hat und über kein erhebliches Einkommen verfügt, dafür jährlich 120 Mark zu geben sich verpflichtet kann, erhält man einen Begriff, wie tiefgehend die Bewegung geworden ist. In Röhrda steht ein Geistlicher an der Spitze der Bewegung. Es sollen dort, der „Kass. Allg. Ztg.“ zufolge, Versammlungen abends in der Kirche abgehalten worden sein, die sich bis lange nach Mitternacht fortsetzten. Es sind dabei die unglücklichsten Dinge von Keuten, die sich vom heiligen Geist ergriffen fühlten, vorgebracht worden. In Großalmersrode, wo der eigentliche Herd der Bewegung ist, hat man sich schon seit Jahren versammelt an das Konsistorium gewandt, damit es seine Unterstützung leiste gegen die „religiösen Leute“. Eine hier behaltene Versammlung von Großalmersroder Bürgern erklärte, es bleibe nichts weiter übrig, als ein Eingreifen des Konsistoriums zu veranlassen, denn der Führer der Bewegung ist dort ein Geistlicher der Landeskirche, Pfarrer Polzappel, 82 Austrittserklärungen aus der Landeskirche sind bereits von angehenden Bürgern Großalmersrodes abgegeben. Heinrich Dallmeyer, der die Heiligensammlungen im Blauenkreuz-Hause in Kassel geleitet hat, unternimmt es, in einer Broschüre die Bewegung zu rechtfertigen, wobei er glaubt, sich eines göttlichen Auftrages zu bedienen. Er erzählt, wie ihm selbst die Erleuchtung gekommen. Anfang Juni d. J., als er zwölf Tage in Wildbad evangelisierte, habe er einen besonderen Segen von Gott empfangen. Auf einem Spaziergang habe ihm der Herr über diese richtige Wahrheit Licht gegeben. In Hamburg habe er später in der Familie eines Predigers M. zwei Schwwestern aus Christiania getroffen. „Ich merkte bald“, erzählt er weiter, „daß diese beiden eine größere göttliche Kraft bezaßen als ich, obwohl ich seit meiner Konfirmation Eigentum Jesu bin und 11 Jahre das Evangelium predige. Aber nicht bloß waren diese beiden voll heiligen Geistes, sondern sie waren auch Träger von Geistesgaben. Sie redeten in Zungen und besaßen die Gabe der Auslegung.“ In diesem Tone geht es weiter. In Kassel hätten sie nicht nur die Gabe des Jungensprechens, sondern auch die Gabe der Weissagung gehabt. Bei dem Kranftasten dieser großen Bewegung wird das Konsistorium mit seiner milden Ansprache wohl nicht allzu viel ausgerichtet, solange Geistliche sich an dem Treiben beteiligen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unserer mit Vorredebeilage versehenen Originalbeilage ist mit genauer Datenangabe geistlich, sachlich und herzlich über lokale Verhältnisse und der Redaktion sehr willkommen.

Odenburg, 19. August 1907.

* **Militärärztliche Personalien.** Dr. Dunbar, Oberstabs- und Regimentsarzt des Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiments Nr. 152 in Deutsch-Blan, früher im Odenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, ist der Wächter mit der gesetzlichen Pension bewilligt worden.

* **Militärische Personalien.** Freiherr von Gall, Hauptmann im großen Generalstab in Berlin, früher im Odenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, ist in den Generalstab des 8. Armeekorps in Koblenz versetzt. Freiherr von Vietinghoff genannt Scheel, Leutnant in der Schutztruppe für Kamerun, scheidet aus derselben am 31. August 1907 aus und wird mit dem 1. September d. J. im Odenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 angestellt. Zu Leutnant wurden folgende Führer befördert: von Alten und Graf von Bernstorff im Odenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, von Stegmann und Stein, sowie von Lehsten im Odenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, Graepel im Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62 (Odenburg), Scheer, ein Sohn des hiesigen Medizinalrats Scheer, im Infanterie-Regiment Bremen (1. Ostfriesisches) Nr. 75, Trentepohl, ein Odenburger, im 3. Ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 138 in Straßburg (Elsaß). Die Leutnants von Alten, Graepel und Scheer sind mit einem vorbestimmten Patent vom 14. Februar 1906 angestellt. von Hartleb, Leutnant im Jülicher-Regiment von Steinweg (Westpreussisches) Nr. 37 in Kroschitz, vordem im Odenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, Trentepohl, Leutnant im 1. Infanterie-Regiment Nr. 132 in Straßburg (Elsaß), ein Odenburger, sind auf ihr Gehalt zu den Reserve-Offizieren ihrer Regimenter überführt worden.

* **Die Kavallerie-Division B.** zu der auch das Odenburgische Regiment gehört, hat ihre Übungen auf dem Truppenübungsplatz Munsler mit dem heutigen Tage beendet. Die Besichtigung der Division fand am letzten Sonnabend vor dem Inspektur General der Kavallerie von Reiff statt, der hierzu aus Berlin eingetroffen war. Sechs Reiterregimenter, unterstützt von reitender Artillerie, Maschinengewehren usw., führten gegen einen markierten Feind Gefechtsübungen aus. Dem Aufklärungsdienst wurde hierbei besondere Bedeutung beigegeben, auch wurde von dem

Karabiner beim Fußgefecht Gebrauch gemacht. Ein Vorbemerklich befehlig die Vorstellung. Morgen (Dienstag) vormittag marschieren die Regimenter zur Parade nach Hannover.

* **Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“** des Deutschen Schulschiffvereins ist Sonnabend wohlbehalten in Odenburg angekommen und wird heute seine Heimreise nach der Wejer antreten.

* **Eine Dienstmädchen-Organisation.** Am Sonntagmorgen fand im Vereinshaus, Rekenstraße, eine öffentliche Frauen-Versammlung statt, zu welcher an die Dienstmädchen-Einladungen ergangen waren. Die Versammlung war reich besucht. Die Referentin, Frau Bosse-Bremen, sprach über die Verhältnisse zur Hebung der wirtschaftlichen und geistigen Lage der Hausangestellten. Die Bereinigung der Dienstmädchen, welche schon an vielen Orten besteht, treibe die Regelung der Arbeitsverhältnisse an, Erhöhung der Löhne, mögliche Verkürzung der Fährdungsfrist, Schaffung gesunder Schlafstätten, anständige Behandlung und Schutz vor sittlichen Verfallsen, Regelung des Stellennachweises usw. Für die Bereinigung kämen auch die Stundenfrauen, Wäscherinnen usw. in Betracht, die gleichfalls zum Anschluß an die Bereinigung gewonnen werden sollen. Eine Diskussion fand nicht statt. Zum Schluß ließen sich mehrere der Anwesenden in die Bereinigung aufnehmen.

* **Tödlischer Unfall.** Ein Zimmermann aus dem Odenburgischen, schreibt die „Westf.“ aus Bremen, der auf dem Schlachthofe bei dem Umbau des Daches der Schweinefleischhalle damit beschäftigt war, unter einer Wetonde eine Verfallung anzubringen, stürzte infolge eines Festtritts von einem etwa 10 Meter hohen Gerüst. Durch den Sturz wurde ihm die Schädeldecke zertrümmert, er war auf der Stelle tot. Die Leiche wurde nach dem Leichenhause am Herberster gebracht. Der Name des Unglücklichen ist nicht genannt.

* **Der Fahnenfluht verdächtigt** ist der Dragoner Meißner der 4. Eskadron des Odenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, der sich Ende voriger Woche ohne Urlaub von seinem Truppenteil entfernte und nicht zurückkehrte. Meißner gehört zu denjenigen Mannschaften, die nicht mit zum Wandervergütet sind. Er mußte krankheitshalber dem Wachkommando zugeteilt werden. Nach seiner Wiederbestellung suchte er das Weite. Von Seiten der Polizei ist die Verfolgung aufgenommen. Wie wir weiter hören, wurde er seiner Zeit als unsicher Heerespflichtiger eingestuft und zeigte während seiner Dienstzeit wenig Interesse für die Sache.

* **Dieseltage, 18. August.** Auch am diesjährigen Fierstagantaga wird im Union-Hotel ein großes humoriges und fröhliches Konzert stattfinden, ausgeführt von ersten Kräften der Damm-Gesellschaft in Nordenham. Eine Anzahl solcher Mädel und mehrere Komiker werden den Besuchern Großartiges bieten. Ebenso wird an verschiedenen Stellen großer Festball abgehalten, so daß Langeweile nicht aufgenommen kann.

A. **Wieselfeste, 19. August.** Der Leichenbestattungsbereit hier selbst wird im Laufe des nächsten Monats eine Veranstaltung abhalten; es wird dann für die fernere in den Verein Reineintrittenden ein höherer Beitrag festgelegt werden. Den dem Verein bislang noch nicht Angehörigen kann daher empfohlen werden, umgehend ihren Beitritt anzumelden. Der Verein zählt bislang ca. 300 Haushaltungen.

3. **Augustfest, 19. Aug.** Das getrige Kabfahrerfest hatte sehr unter der Unlust des Wetters zu leiden, demnach waren die Vereine Stahlwerk-Augustfest, Hotel, Elsbachfest, Normmoor und Jülichgen in ziemlich beträchtlicher Anzahl vertreten. Es fanden ein Hauptfahren, ein Vereinsrennen, ein Langsamfahren, eine Korfahrt und Saalfahren statt. Bei letzterem zeichnete sich der Verein Normmoor (Ostfriesland) hervorragend aus, und fanden besonders die Leistungen der beiden Knaben des Gastwirts Kramer dieselbst ihren wohlverdienten Beifall. Die Preise verteilten sich wie folgt: 1. Hauptfahren, 4 Kilometer. Erster: Rüdendiers, Jülichgen, 5 Min. 26 Sek. (Zeitlauf); zweiter: de Vries, dal., 5 Min. 30 Sek. (Wald); dritter: M. Müller, dal., 5 Min. 31 Sek. (Fahrradlaterne). 2. Vereinsfahren, 2½ Kilometer. Erster: G. Bouken, 3 Min. 30 Sek. (Reiseride); zweiter: M. Diefel, 3 Min. 37 Sek. (Kabarett); dritter: Ammermann, 4 Min. 3 Sek. (2. Serwetterring). 3. Langsamfahren, 50 Meter. 1. Preis: Rüdendiers, Jülichgen, 3 Min. 15 Sek.; 2. Preis: R. Steinfeld, Augustfest, 3 Min. 8 Sek.; 3. Preis: M. Diefel, Augustfest, 2 Min. 47 Sek.

Ein großes Wattungslück.

Odenburg, 19. August.

Schredliche Ergebnisse mußte gestern eine Anzahl von Männern durchmachen, die morgens von Wilhelmshaven ausgezogen waren, auf die Matten zwischen der Wejer- und Jedemündung, um dort wissenschaftlichen Forschungen obzuliegen. Herr Lehrer Schütte von hier (Oberrealschule), dessen Vohrungen auf den Matten schon bedeutende Ergebnisse gezeitigt haben (wir erinnern an seine Forschungen über die beschleunigten Nadeln im Zadebuseh), und Herr Lehrer Sartorius (Gymnasium), der besonders die Vogelwelt studiert, waren die hiesigen Teilnehmer der Expedition, die übrigen sechs Herren stammten aus Wilhelmshaven. Es waren Marinebaurat Krüger, ein Sohn des hiesigen Jägerfabrikanten Krüger am Damm, die Regierungsbaumeister Spaeth, Zwenhauer, Schäfer, Schiffsführer Wehn und ein Marineoffizier.

Ein Werkdampfer brachte diese Gesellschaft nach der Mellumplate, wo die sechs Herren ausstiegen und mit dem Schiffe ausmachten, er sollte im Fahrwasser bleiben und sie später wieder auf ein verabredetes Zeichen an Bord nehmen. Nach einigen Stunden eifriger Arbeit, wobei sie auf den Bodenweg (nördlich von der Butzjäger Röhre) hinüber gegangen waren, merkten sie gegen 4 Uhr nachmittags, daß die Flut einsetzte. Sie sahen sich nach ihrem Dampfer um und bemerkten ihn erst mit dem Glose in weiterer Ferne. Die Vereinbarung ist anscheinend von dem Schiffer nicht recht verstanden worden. Nebenfalls verriet kein Zeichen, daß er das Winken, Hochschwenken usw. der Gesellschaft verstand. Er blieb unbeweglich am selben Platz.

Man abhalten...

Alsbergs billiger Massenverkauf

von

5000 Stück Leibwäſche

beginnt Dienstag, den 20. August cr., endet Dienstag, den 27. August cr.

Wir hatten Gelegenheit, den Restbestand eines Fabriklagers - ganz unter Preis - zu erwerben, wodurch es uns möglich ist, trotz der augenblicklich herrschenden Teuerung unserer werthen Kundschaft noch ein **aussergewöhnlich preiswertes** Angebot zu machen.

Die ausgelegte Wäsche besteht fast nur aus **erstklassigen und elegant gearbeiteten Qualitäten.**

- | | |
|--|--|
| Damenhemden , Vorderschluß mit Spitze, Extrapreis 70 Pfg. | Damenhosen , Hemdentuch mit Spitze, . . . Extrapreis 90 Pfg. |
| Damenhemden , Vorderschluß, gutes Hemdentuch mit Spitze, Extrapreis 95 Pfg. | Damenhosen , Hemdentuch ausgebogat, . . . Extrapreis 95 Pfg. |
| Damenhemden , Vorderschluß, la Hemdentuch mit Paffe, Extrapreis 125 Pfg. | Damenhosen , aus weißem Cöperbarchend, ausgebogat, Extrapreis 105 Pfg. |
| Damenhemden , Vorderschluß, aus schwerem Halbseiden ohne Spitze, Extrapreis 130 Pfg. | Damenhosen aus gutem Hemdentuch mit breitem Feston, Extrapreis 125 Pfg. |
| Damenhemden , Vorderschluß, la Hemdentuch mit reich bestickter Paffe Extrapreis 160 Pfg. | Damenhosen aus extra schwerem Cöperbarchend, ausfestoniert, Extrapreis 175 Pfg. |
| Damenhemden , Vorderschluß, la Renforce mit elegantem Feston, Extrapreis 180 Pfg. | Nachtjaden , aus weißem Cöperbarchend mit Trimmingbesatz, Extrapreis 95 Pfg. |
| Damenhemden , Schulterschluß, gutes Hemdentuch mit handgestickter Paffe, Extrapreis 145 Pfg. | Nachtjaden , bunte, aus Barchend mit Spitze, gute Qualität, Extrapreis 105 Pfg. |
| Damenhemden , Schulterschluß, aus bestem Hemdentuch mit elegantem Feston u. Paffe, Extrapreis 175 Pfg. | Nachtjaden aus la weiß. Cöperbarchend mit hübschem Feston, Extrapreis 145 Pfg. |
| Damenhemden , Schulterschluß, aus la Renforce mit eleganter Garnierung u. Paffe, Extrapreis 200 Pfg. | Nachtjaden aus ganz schwerem weiß. Piqueebarchend und feinem Besatz Extrapreis 175 Pfg. |
| Damenhemden , Schulterschluß, aus la la Renforce mit echter Madeira-Stickerei, das eleganteste, was am Markt ist, regulär. Preis 5-6 Mk., Extrapreis 395 Pfg. | Rissenbezüge , vollgroß, aus gutem Hemdentuch mit Durchfaß oder gekurbelt, Extrapreis 95 Pfg. |
| Herrenhemden aus gutem Hemdentuch Extrapreis 155 Pfg. | Rissenbezüge aus la Hemdentuch, languettiert, Extrapreis 135 Pfg. |
| Herrenhemden aus la Hemdentuch, vollgroß mit Falten, Extrapreis 160 Pfg. | Rissenbezüge aus bestem Hemdentuch, mit Handlanguette, Extrapreis 190 Pfg. |
| Herrenhemden , aus allerbestem Hemdentuch, allerbeste Verarbeitung, Extrapreis 190 Pfg. | Weiße Bettbezüge , 2schl., aus la Linon, ganz languettiert, Extrapreis 5.25 Mk. |

300 Stück elegante Untertailen aus Ia Stoffen, Extrapreis à Stck. 95, 110, 125, 160 Pfg.

100 Stück diverse Wäscheteile, welche durch die Deforation leicht angestaubt sind, ganz unter Preis!

Die Extrapreise gelten nur während dieser Verkaufswoche.

Wir behalten uns vor, die Quantitäten nach unserem Ermessen an unsere werthe Kundschaft gleichmässig zu verteilen.

Gebrüder Alsberg.

1. Beilage

zu Nr. 227 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 19. August 1907.

Veteranen-Festappell.

* Oldenburg, 19. August.

Die denkwürdigen Tage von Vionville—Mars-la-Tour—St. Privat, an denen insbesondere unsere oldenburgischen Truppenteile so hervorragenden Anteil nahmen, veranlassen alljährlich zahlreiche Kriegsveteranen, sich zum Appell einzustellen. Diesmal fand die Feier in Oldenburg und Nadorst statt. Von auswärts brachten die Morgen- und Mittagszüge gefolgt eine ganze Reihe ordnungsgemäßer Krüge mit ihren Familienangehörigen hierher, die sich dann mit den Veteranen aus unserer Stadt und Umgegend beim „Kaiserhof“ vereinigten.

Kurz nach 3 Uhr wurde auf dem Heiligengeistwall Aufstellung zum Festmahl genommen, der sich dann auch gleich darauf mit der Infanterie-Kapelle an der Spitze unter dem schneidigen Kommando des bekannten Brennerereibesetzers G. Büsing in Bewegung setzte. Dem Zuge voraus fuhren zwei Wagen mit den ältesten Kriegsveteranen, dann folgten der Delmenhorster Veteranen-Verein, der, wie immer, sehr zahlreich vertreten war, und der Oldenburger Veteranenverein mit Einschluß der Veteranen aus anderen Vereinen. Den Schluß bildete der Krügerverein vor dem Heiligengeistwall. Der Festzug bewegte sich zunächst nach dem Krügerdenkmal, wo nach einer kurzen Ansprache des Anstaltsinspektors Alberts ein Kranz zu Ehren der gefallenen Kameraden niedergelegt wurde. Dann ging's über die Peterstraße, Nadorsterstraße nach Nadorst. Beim Nadorster Krug hatten die Krügervereine Nadorst, Ohmstedde und Otten der Landgemeinde Aufstellung genommen und begrüßten die eintreffenden Kameraden mit brausenden Hochrufen.

Brennerereibesetz G. Büsing dankte namens der Veteranen für den herzlichen Empfang und brachte auf den Krügerverein Nadorst ein fröhliches Hoch aus, welches von den Veteranen lebhaft erwidert wurde. Nach einer kurzen Ansprache bewegte der Zug sich dann nach dem Nadorster Krügerdenkmal. Hauptlehrer Ehlers hielt eine kurze Gedächtnisrede, worauf auch hier ein Kranz niedergelegt wurde. Um 4½ Uhr langte der Festzug bei Wetjens Hofhof an, wo die Hauptfeier gleich ihren Anfang nahm. Im Gartenpavillon war die Rednertribüne hergerichtet. Der Festgottesdienst wurde eingeleitet mit dem Gesang „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“. Pastor Conradt hielt darauf die Predigt nach dem Worte Psalm 46, Vers 8: „Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobus ist unser Schutz.“ Redner tat einen Rückblick auf die großen Ereignisse der Jahre 1870/71, wo der deutsche Adler den gallischen Säbn zu Boden geworfen, und wo sich die Hand Gottes so sichtlich dem deutschen Volke offenbart habe. Er schloß mit der Ermahnung an die anwesenden Krüger, auch ferner treu zur Fahne zu stehen. Das gute, deutsche Schwert in der Hand, Gott im Herzen, so möchten sie den Feind empfangen, der es wagen sollte, den Frieden zu stören. Je schmerzlicher die Zeiten seien, desto treuer möchten die Krüger mitarbeiten an dem Wohle des Vaterlandes. Mit dem Gesang „Nun danket alle Gott“ wurde die erhebende Feier beendet.

Brennerereibesetz G. Büsing begrüßte die Kameraden darauf mit einigen herzlichen Worten.

Lehrer Kuffeler hielt die Festrede. Er habe als 4jähriger Knabe jene welterschütternden, für Deutschland so freudigen Ereignisse der Kriegsjahre 1870/71 miterlebt

dürfen. Noch heute stehe ihm jene Zeit lebhaft in Erinnerung, was deutsche Soldaten, deutsche Tapferkeit damals bemerkt habe. Daß aber das deutsche Volk nicht einsehende auf seinen Vordereen, habe der Festzug in Deutsch-Südwestafrika gezeigt, zeige auch heute noch die Küstung zu Wasser und zu Land. Ein kampfbereites Heer und eine starke Flotte sei eine Vorbedingung für die Erhaltung des Friedens. Redner ließ seine Worte ausklingen in ein Hoch auf Kaiser, Großherzog und Vaterland. Lebhaft erwiderten die Krüger und sangen im Anschluß daran die deutsche und oldenburgische Nationalhymnen.

Der unglücklichen Witterung wegen mußte man sich jetzt in den Saal begeben, wo bald der Festball seinen Anfang nahm. Bis zum frühen Morgen blieb man hier im engverbundenen Kreise fröhlich beisammen. Mancher Veteran, der im vorigen Jahre noch misferierte, war nicht mehr dabei, immer kleiner wird die Zahl; bei der Erinnerung daran wurde mehrfach die Frage aufgeworfen: „Wer wird im nächsten Jahre fehlen?“

An den Großherzog wurde folgendes Telegramm abgefaßt:

Zur Erinnerung an Deutschlands große Zeit von 1870 in Nadorst zu einem Festappell versammelten 600 Veteranen und ehemalige Soldaten begrüßen Ew. Kgl. Hoheit mit dem erneuten Ausdruck des Gelöbnisses der unwandelbaren Treue.

J. A.: G. A. Harms.

Auf dieses Telegramm ging vom Großherzog folgende Antwort ein: „Spreche den zu Nadorst versammelten Veteranen meinen herzlichsten Dank für Größe und die erneute Versicherung ihrer Treue an diesem Ehrentage aus.“

Friedrich August.

Ferner ging folgendes Telegramm ein: „Den alten Kriegsveteranen fröhliches Hoch. Vereinen ehem. Jäger und Schützen Oldenburg.“

Aus dem Großherzogtum.

Das Großherzogtum unter der Vorherrschaft des preussischen Reiches ist ein Land mit großer Gattungsgröße. Die Bevölkerung beträgt über 1,5 Millionen Einwohner.

* Oldenburg, den 19. August.

Das Großherzogliche Theater wird, wie wir schon berichteten, am 16. September eröffnet, und zwar mit Shakespeares „Wie viel Unarm um nicht“.

In einer recht unangenehmen Lage war gestern ein Geschäftsreisender aus Düsseldorf, der von Jever mit dem Zuge hier eintraf, um heute hier geschäftlich tätig zu sein. Auf dem Bahnhofsplatze merkte er zu seinem Schrecken, daß ihm sein Portemonaie mit etwa 70—80 M. Inhalt fehle, ohne sich erklären zu können, auf welche Weise es ihm abhanden gekommen ist. Er war hier, da er die Geschäftsreise nach dem diesjährigen Bezirk erst zum erstenmale machte, völlig fremd und ganz ohne Mittel, und versuchte, mit dem von ihm vertretenen Geschäft telephonisch in Verbindung zu kommen, gelangen nicht, weil am Sonntag in den Geschäftsräumen niemand anwesend war. Schließlich gelang es ihm, durch einen Bekannten in Düsseldorf, den er telephonisch anrief, seine Firma über seine missliche Lage zu unterrichten, die dann telegraphisch ihm Geld anwies.

* Ein bedauerlicher Vorfall brachte gestern Passanten der Alexanderstraße vor einem Wirtschaftsstelle in größte Erregung.

Zwei Radfahrer begegneten dem voranfuhrer. Jeder suchte auszuweichen, doch die Straße an der einen Seite des Fuhrwerks wurde zum Ausweichen für den einen Radler (Soldat) zu knapp, so daß er in schneller Fahrt gesungen wurde, an der anderen Seite des Fuhrwerks auszuweichen. Dieses sollte für ihn unangenehme Folgen haben, denn im nächsten Augenblick rannte er mit seinem Sportgenossen so unglücklich zusammen, daß beide auf die Straße flogen. Der Soldat, der einem Truppenteil in Wilhelmshaven angehört, geriet dabei in Lebensgefahr, da er vor die Pferde geschleudert wurde. Der Fuhrmann konnte die Pferde so anziehen, daß diese den Radler nicht verletzten. Die Radler waren jedoch kaum wiederzuerkennen, solche Verletzungen hatten sie erlitten. In aufgeregtester Weise suchte man sich nun verständlich zu machen, wem die Schuld bei dem Vorfall zuzuschreiben sei. Nach erregenden Debatten wurde schließlich der Soldat für schuldig erklärt, trotzdem ihm ein vorrichtliches Ausweichen zur Unmöglichkeit wurde. Er erklärte sich schließlich zur Tragung der Verantwortung bereit.

* Ein Jubiläum. Am Sonnabend, den 24. August, kann die öffentliche Vedenankunft an der Sinterstraße ihr 25jähriges Jubiläum feiern. In diesem Zuge vor 25 Jahren wurde sie eröffnet. Die im Wege des Aktienunternehmens gegründete Anstalt hat zwar ihren Aktionären seinen Gewinn gebracht, für einen großen Teil der Bürgerlichkeit der Stadt aber ist sie alle Zeit eine segensreiche Einrichtung gewesen und wird es auch ferner sein.

* Mit der Haterente ist man in der weiteren Umgebung der Stadt überall eifrig beschäftigt. Wegen Lagerung der Frucht ist das Mähen vielfach mit Schwierigkeiten verknüpft. Auch in hiesiger Gegend ist man durchweg mit dem Ergebnis an Korn und Stroh vollauf zufrieden.

* Der Neubau des Dachstuhles auf dem Mittelbau der Infanterie-Kaserne zu Dornschwer, der bei dem Brande am 26. Mai d. J. vollständig zerstört worden ist, ist dieser Tage in Angriff genommen worden. In kurzer Zeit wird der stattliche Kasernebau wieder unversehrt daheim sein.

* Auf dem Wilhelmshavener Schwimmfest, an dem sich der Eberburger Schwimmverein beteiligte, wurde im Gattschwimmen (100 Meter) Erster P. Bülling 1,34 Min., Zweiter A. Men 1,36 Min., Dritter W. Meyer 1,36,4 Min. Im Brustschwimmen (100 Meter) Erster S. Otten 1,39 Min. (außer Konkurrenz). Im Gattschwimmen Erster P. Bülling, Zweiter S. Brandorf. Im Wasserballspiel gewann der Oldenburger Schwimmverein gegen den 1. Wlb. Schwimmverein „Deutschland“ mit 4:0 Goals.

* Wie steht es mit den Bohrungen in Oldenburg? Von betriebliger Seite erhalten wir darüber folgende Mitteilung: Die Oldenburger Verträge werden noch heute aufrecht erhalten; der Beginn der Bohrungen und der Abschluß weiterer Verträge im Großherzogtum ist lediglich deshalb zurückgehalten worden, weil bekanntlich im letzten Landtage der Herr Vertreter der Regierung den Grundbesitzern das Verfügungsrecht über die in ihren Grundstücken lagernden Salze abgesprochen hat. Sollte der nächste Landtag im entgegengekehrten Sinne entscheiden, so wird sofort mit den Tiefbohrungen und dem Abschluß weiterer Verträge im Großherzogtum begonnen werden.

* Am Sonnabendvormittag erreichte der Kurzus für Fortbildungsschullehrer sein Ende und wurde mit einer von Herrn Direktor Dr. Mehner geleiteten Schlußbesprechung geschlossen. Es herrschte unter den Kuristen nur eine Stimme über die Zweckmäßigkeit solcher Kurse, und mit dem

Eine Liederkranz-Fahrt nach Wangeroo.

(17. und 18. August.)

Von Dünen umzogen,
Umwallt von der Wogen
Inmitten erhabenem Schwall,
Dem Nordmeer entzungen
Und immer begangen
Von wütenden Wellenprall,
Entflichtig da dem Meere,
Dem Festland zur Wehre,
Das hinter die Deiche sich bog,
Du fremdliches Eiland,
Du Hillengeteild,
Du Nordseeinsel Wangeroo.

Mit einem völlig apokryphen Zug, einem Badegug, der nicht im oldenburgischen Fahrplan steht und doch geht, traten Sonnabend um 11,50 Uhr mittags 85 Liederkranzler die Fahrt nach Wangeroo an, eine fröhliche Sängerfahrt, die vom ersten bis zum letzten Augenblick so verlief, wie nur Liederkranzler sie unternehmen und durchführen können. In zwei Sonderwagen, die durch die besondere Güte der „G. D. E.“ den Versuch eines patriotischen Schmuckes in Gestalt von acht Fahnen aufwiesen, wurden die Sänger in schneller Fahrt unter Verzicht auf sämtliche kleinen Haltestellen nach Carolinienfeld gebracht. Hier aber trat das „G. D. E.“ nun doch wirklich in die Erscheinung in der Deutung, die jeder gute Oldenburger bei Fremden stets mit Entzückung zurückweilt, für sich aber als eine unumstößliche Wahrheit gelten läßt. Aber diesmal war's das naive Element, das die Verzögerung gebot, und nicht der naive Dorf, der sonst die Schuld haben soll.

Den von den Wasserbehörden bedingten einfindigen Aufenthalt benutzten die meisten Sänger, der denochbarsten offiziellen Drückfuß Carolinienfeld einen lüchtigen Besuch abzuwarten: Fruchtbare Marsden, niedrige, vom Nordwind sich hinter den Deich duckende Häuschen, stattliche um das baumbefrägte Siegelbuchen herum und die ersten Anzeichen von holländischer Sauberkeit in den Fenstern. Schnell starrte man der Kaiserinsel, Seemanns Anstalt des alten, vielen Inselbesuchern wohlbekannten langjährigen Fährhüters Warrings einen Besuch ab, um mit einem guten Dornsaat der Seefahrt vorzubereiten, nebenbei aber auch einen Blick zu tun in die originale niedrige friesische Schifferneue, die der Alte durch allerlei Malereien, Schiffsgerat und durch selbstgefertigte Mat-

ten von künstlerischer Delikatesse aufgewußt hat, nächst zu vergessenen seines unerzähllichen Sprechwassers, das die beste Unterhaltung bietet.

Auf dem Deich ging's dann — an selten gewordenen Rapsdreschen vorbei — über die Friedrichslehle zur Station S a r l e, der kleinsten und bedeutsamsten aller Haltestellen, von der ein Woshafter behauptete, sie würd nächstens dem Germanischen Museum in Nürnberg als Karität überwiehen. Der schlimmen Wetterzeichen — Niefenscharen von Wöben auf dem Lande — ungeachtet, entwickelte sich auf dem Dampfer „W a n g e r o o g“ schon eine gemüthliche vorstellige Stimmung. Mit einer frischen Brille ging's übers Watt. Immer klarer tauchten neben dem mächtigen Wahrzeichen der Insel, dem dreihundert Jahre alten Westurm, die übrigen Bauten auf, die dem langgestreckten Eiland das hübsche Profil geben. Am Anleger erwarteten die Quartiermacher ihre Gangesgenossen und verteilten Wohnquartiere, wodurch die Sorge verdrängt wurde, daß man sich mit Wasserquartier zu befehlen habe. Die kleine lustige Wattenbahn brachte die Sänger in linker Fahrt zum Bahnhof, und nach dem Durchgessen der Räteralle, der Hausrechtschar, suchte man die Wohnungen auf, die allerseits zur Zufriedenheit ausgefallen waren. Die Notabeln des Vereins, Liederbater und Dirigent, verdankten der Liebenswürdigkeit von Geheimrat S a u l k e besonders angenehmes Gastquartier in dessen reizender Villa, und der Streiber dieser Jensei genoh den beneidenswerten Vorzug, in dieser Gesellschaft und in dem gastlichen Hause der Dritte im Bunde zu sein.

Schon um 6 Uhr fanden sich die Ausflügler an einer langen Tafel in Geertens Strandhotel zusammen, das seinen guten Ruf an diesem und am folgenden Tage in jeder Beziehung verdichtete und den durch die frische Seeluft angeregten kulinarischen Bedürfnissen der Sänger vollauf Rechnung trug. Es scheint überhaupt ein schätzenswerter Vorzug dieser nördlichen Gegenden unseres Oldenburg zu sein, daß man dort dem Essen und Trinken, das bekanntlich Leib und Seele zusammenfaßt, eine für den Gast wohlthuende und erfreuliche Fürsorge zuteil werden läßt. „Gut und reichlich“, so lautete stets das Schlagwort.

Und dann hinaus an den Strand! Es lag wie silbriger Luster auf dem Meere, und mit bedecktem Rang rollten die Wellen auf den Strand, heran gegen die Burgen und sonstigen fänchenüberflatterten Paradiesebenen, die die wühlende Wangevöde die Badegäste erfrischen läßt. Wie entzückend liegt diese vergänglich Welt der Kleinen da! Wie frisch weht der Seewind, und wie weitet sich die Brust in diesem kräftigen, salzduftigen Saude! Und als die Dunkelheit leise herabank, als die vielen verchiedenen Leuchtfeuer blinkten und ein Stern nach dem

anderen aufsteuerte, ab und zu von drohenden Wolkenfletern verdeckt, da hätte wohl mancher der Sänger vorgezogen, am Strande weiter dem Gesang des ewigen Meeres zu lauschen, statt im heißen Saale selber zu singen, ein Unterfangen, das angehörslich jener gewaltigen Mänge als ein sehr wenig ausdichtsvoller Wettbewerb erscheinen mußte. Meist, was half's — das Konzert mußte steigen.

Dem Referenten ist es aus nahe- und nächstliegenden Gründen verneht, über den gebotenen Gesang sich kritisch auszulassen (nebenbei bemerkt: Gott sei Dank!). Aber wenn man die gebotene Stimmung der Zubehörer, die den großen Geertens Saal dicht befestigt hielt, Maßstab sein läßt, und die Wärme des für die Niedergaben dankbar gespendeten Beifalls, dann muß der Liederkranz unter Herrn G ö d e s s iderer Führung nicht schlecht abgemittelt und sein Gesang sehr gefallen haben. Der Gesamtindruck der gebotenen musikalischen Gaben bestimmte sich zu einem erheblichen Teile durch die Leistungen der beiden Solisten. Weil den Berichterstatter in dieser Beziehung keine Schranken beengen, so nimmt er gern Gelegenheit zu sagen, wie sehr wertvoll Frau Elisabeth F r e r i c h s aus Bonn, eine werte jeversche Landsmännin, und Herr Konzertmeister K u f f e r a t h, des „Liederkranz“ ehemaliger verehrter Dirigent, das Vereinsprogramm ergänzt haben. Fr. F r e r i c h s sang eine ganze Reihe von schönen Liedern von Beechoven, Weber, Brahms, Hilbach, Abtgraven und Humperdinck und mußte ihr gefälliges Altorgan im Dienst einer tiefen Empfindung durch einen wuchtigen vollen Vortrag zu bester Wirkung zu bringen. Besonders gut lag ihr das Volksliedmäßige, das Gefühlvolle und Schwermüthige; mit den dahin schlagenden Liedern von Brahms und Weber machte sie den tiefsten Eindruck. Die Hörer nötigten sie zu einer reißenden Zugabe. Herr K u f f e r a t h führte sein wunderbares Cellospiel in vollendeter Weise vor; in Kompositionen von Cervais, Gut und Popper gewann er durch die Innigkeit seines Vortrages und die tiefe Verankerung in die Seele der Musik auch Macht über die seiner Hörer und spannte sie vollkommen in seinen Bann ein. Als er dann noch in unendlicher Zartheit Schumanns „Träumerei“ jagte, da dankte ein außergewöhnlich lebhafter Beifall dieser vielseitigen Künstlerin. Herr G ö d e s s iderer machte sich auf einem wenig erziehbigen Klavier mühen, den beiden Solisten in der Begleitung einigermaßen Stütze zu geben; es bedurfte aber seiner ganzen Kunst, dem Instrument — das kräftige Männer noch kurz vorm Konzert von der Nachbarschaft entliehen hatten, weil das vorhandene zu tief stand — die nötige Tonhöhe zu entlocken.

Es war wahrlich keine frische Seeluft, die den Konzertsaal mit fast unerträglicher Hitze erfüllte, und einer de-

freudigen Bewußtsein, nimmere von einem viel weiseren Gesichtskreis aus den Unterricht der Lehrlinge betreiben zu können und demzufolge mit ganz anderer Sicherheit und Mannhaftigkeit vor dieselben treten zu können, reisten die Kurpfaffen nach allen Richtungen in die Heimat zurück, nicht ohne vorher durch ihren Obmann, Herrn Drees-Großherren, ihren wärmsten Dank an Herrn Dr. Wehner und die übrigen Herrn Dozenten abgeleitet zu haben. Ganz besonderem Dank aber gab Herr Drees Ausdruck gegen die Regierung, die Mittel zur Abhaltung der Kurpfaffen bewilligt habe, und der Appell an seine Kollegen, solchen Dank durch eine allezeit treue Arbeit auch in der Fortbildungsschule zu betätigen, wird nirgends ohne Widerhall verflungen sein. An dem Kurpfaffen haben sich beteiligt folgende 30 Fortbildungsschullehrer begn. -Leiter: Moorcamp, Endel, B. Bischof, Willers, Stroßner bei Jwischnahn, Middendorf, Büppel bei Varel, Düster, Eberstadt, Bok, Metzdorf bei Oldenburg, Lübbing, Dieckhoff bei Oldenburg, Möder, Dieckhoff bei Oldenburg, Kimmernann, Langwarden (Butj.), Büßing, Furbach (Butj.), Köben, Stallbaum (Butj.), Oertgen, Seefeld (Butj.), Menken, Einsharden (Butj.) Drees, Nordenham, Bors, Delmenhorst, Sanders, Friesenmoor b. Brake, Johanns, Heppens bei Wilhelmshaven, Drees, Everßen b. Oldenburg, Kludens, Jettel bei Varel, B. Dren, Vothorn b. Varel, Rampe, Apen, Aste, Wildeshausen, Nierloh, Berne, Bruns, Bahm (Münsterland), Buchmann, Rohne (daf.), Hörmann, Warden, (Seberland), Jäger, Jach, Schönfeld, Nöckel, Knoop sämtlich aus dem Fürstentum Lüneburg.

Turnverein vor dem Saarenhor. Sonntag, den 1. September, begehrt der Turnverein „Vor dem Saarenhor“ sein 5. Stiftungsfest und verbindet dasselbe mit der Einweihung der neuen Turnstätte, die an der Ofener Chaussee gelegen ist. Das Schauturnen, welches um 4 Uhr seinen Anfang nimmt, wird dem eingeladenen Zuschauer ein prächtiges Bild turnerischen Wirtens vor Augen führen. Die Jugendabteilung, welche ebenfalls wiederum an die Öffentlichkeit tritt, wird in Frei- und Geräteübungen ihr Bestes zeigen. Ein Ball im Vereinstokal „Zur Linde“ wird das Fest beschließen. Freunde des Vereins werden zu der Feier in beschränkter Zahl zugelassen, da wenig Platz vorhanden ist, trotzdem eine Tribüne für mehrere hundert Sitzplätze errichtet wird. Die Übungen der Männerabteilung erfolgen bald das ganze Feld der Turnhalle, und wer bezeiten sich eine Einladungsliste verschaffen kann, sollte dieses nicht versäumen, da nur mit Karten versehene Personen Einlaß erhalten. Dieses Fest wird sich den vorherigen würdig anreihen.

*** Briefstube, 19. Aug.** Alljährlich, wenn die Erntearbeiten etwas vorgeschritten sind und wenn den Landleuten etwas freie Zeit zur Verfügung steht, dann schiedt man sich in unserem altherwürdigen Orte auch an, das Hauptfest des Jahres, das Schützenfest, zu feiern. Die Hoffnungen, die man betreffs des Wetters an ein derartiges Fest stellt, sollten am gestrigen erliten Festtage nicht so ganz in Erfüllung gehen. Aus dem Ammerlande, Hohn, Rastede, Weisendorf, Eghorn waren Vereine und auch noch Einzelmitglieder anderer Vereine erschienen, die mit Musik zum Festplatze, der sich an der Hauptchaussee befindet, geführt wurden. Auf dem Festplatze fand sich bald eine große Volksmenge ein, die von nah und fern herbei gekommen war. Der Festplatz zeigt das bekannte Bild, alle Bäume sind ver-

treten. Leider stellten sich in den vorgeschriebenen Nachmittagsstunden und am Abend heftige Niederschläge ein und mancher Besucher wird mit vollständig durchnässter Kleidung zu Hause angekommen sein. Der Festball im großen Tanzsaal fand eine außerordentlich starke Beteiligung.

Landgemeinde Wilhelmshaven, 19. Aug. Das Sommerfest des hiesigen Kriegervereins fand gestern in Luerte beim Galmeiort Teile statt. Auch der Kriegerverein von Wildeshausen war sehr zahlreich erschienen. — Der Gemeinderat der kleinen Landgemeinde bewilligte in seiner Sitzung 100 M für den Bau der Kungenhüllstätte in Wildeshausen.

§ Vant, 19. Aug. Die durch die Blätter gegangenen Mitteilungen über Einführung des 8 Uhr Ladenschlusses in Vant und Heppens bedürfen der Richtigstellung: Die Einführung erfolgt für Wilhelmshaven, Vant, Heppens und Neuende gleichzeitig. Die Abtummung in Wilhelmshaven und Vant ergab Annahme des 8 Uhr Ladenschlusses, Heppens und Neuende stehen noch aus. Sollte hier eine Minderheit für den Schluß vorhanden sein, so wird aus der ganzen Sache in Wilhelmshaven und Nürtingen nichts. Eventuell erfolgt die Einführung nicht vor dem 1. Januar 1908.

ss. Rechts, 18. Aug. Hier hat sich ein Konjunktium gebildet, welches den Anlauf der in unmittelbarer Nähe der Stadt belegenen Vulkpösischen Ziegelei beabsichtigt. Auch das große, ausgedehnte Lonlager soll käuflich erworben werden. Da die genannten Ziegeleianlagen in größter Bahnhöhe liegen und als Ringoziegelei mit Geleisenschluß hergestellt werden sollen, so dürfte das Unternehmen gewiß rentabel sein. Für die ganzen Anlagen sind bereits 50 000 M geboten worden.

ss. Rechts, 18. Aug. Der Stoppelmarkt nahm heute seinen Anfang. Eine große Menschenmenge wogte den ganzen Tag über auf dem Platze auf und ab. Sämtliche hier ankommende Personenzüge sind überfüllt mit Marktbesuchern. Von Seiten der Groß- Eisenbahndirektion sind auf den Strecken von hier nach Oldenburg, Wildeshausen und Damme am Sonntag und am Montag Extrazüge eingeleitet worden. — Der Haupttag ist Montag, wo sich ganz Jung-Münsterland am dem Stoppelmarkt ein Stelldichein gibt.

*** Rechts, 19. Aug.** Herzog Georg besuchte Oberhofmeister v. Freytag in Daren am Sonnabend. Der Bahnhof sowie einige Privathäuser hatten Flaggen Schmuck angelegt.

ss. Rechts, 18. Aug. Am Donnerstag und Freitag voriger Woche fand am hiesigen Lehrerinnentag die zweite Lehrrepräsentation statt. Es bestanden die Herren Lehrer: J. Bödermann-Angulendorf, J. J. Birkhoff-Schiffert, J. J. Buchmann-Sandorf, Gregor Frey-Goldorf, Karl Hensel-Eutin, Georg Korbhage-Bullen, Aug. Wothhorst-Delmenhorst, Calpar Osterkamp-Norddölben, Joh. Schrab-Neumarkthausen.

*** Döhl, 17. Aug.** Fuhrmann J. Deltjensiers dahier erstand von Frau Amtsratemeister Waster in Vorkhorn von ihren hier belegenen Grundstücken eine Fläche von ca. 80 Scheffels Acker, Weiden- und unfruchtbareren Land für 8000 M. D. wird sich dort ein Wohnhaus erbauen.

§ Wilhelmshaven, 18. Aug. Das Bürgervorsteherkollegium hielt am Sonnabend eine geheime Sitzung ab. In der am Dienstag stattfindenden öffentlichen

Sitzung wird die Wahl eines neuen Bürgervorsteher-Kollegiums vorgenommen. Der bisherige Inhaber dieses Postens, Herr Wittber, soll am Mittwoch in Gegenwart der sämtlichen Kollegier durch den Herrn Landrat Budde aus Wittmund in sein Amt als Rathherr der Stadt Wilhelmshaven eingeführt werden. — Am Sonnabend fand Commission zur Ausführung der Erd- und Fundamentierungsarbeiten für die neue Torpedofabrik an der Noorstraße statt. Die Offerten betragen 60 000 bis 74 000 M. Die Erstellung des Auftrages erfolgt in einigen Wochen. — Der junge Mann, welcher in einem hiesigen Bureau 1470 Mark untergeschlug, ist verhaftet worden. Er hielt sich hier auf. Wie sich herausstellte, verübte er hier in einem Lokale 900 Mark. Seinen Angehörigen erzählte er vor dem Eintritt seiner Hamburger Tour, er wolle im Auftrage des hiesigen Fußballclubs zu einem Wettspiel und erhalte 50 Mark Dänen aus der Vereinskasse. In Hamburg errang er sich nach seinen Angaben einen silbernen Pokal und eine goldene Medaille. Er versuchte auch noch seine Spuren zu verwischen, indem er in einem Briefe mitteilte, mit einem Segelschiff nach Cuxhaven gefahren zu sein.

Murich, 18. Aug. Bund deutscher Volkserzieher. Heute fand hier eine gut besuchte Hauptversammlung der Mitglieder der Nordwestmark statt. Degott leitete die Versammlung ein, der Obmann Jacobus sprach über interne Bundesangelegenheiten, J. J. J. J. J. hielt einen Vortrag über Napoleon. Die nächste Hauptversammlung ist am 17. November.

Künftiges Ackerli.

Wesche! im Kommando. „Na, wie ist es beim neuen Kommanden? Anders wie beim alten?“ — „Gewaltiger Unterschied. Beim alten gab's Kommerz und Kavali, beim neuen Unanabswolle und Fischsalz.“

Ein junger Gymnasiallehrer hat den Gymnasialgottesdienst zu leiten. Dabei gibt er dem verammelten Schülerkolle die zu singendenlieder bekannt. Wohl in Erinnerung feuchtröthlicher Stunden verkündet er an einem Sonntag vor Wehnabend: „Wir liegen jetzt das Lied: „Was kommt dort von der...“ ach, ja, ich wollte sagen: „Von Himmel hoch, da kommt' ich her.“ (Simplizissimus.)

Handelsteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Wochenausweis der Reichsbank, Berlin, 17. August. Der Ausweis der Reichsbank zeigt eine Besserung um 78 Millionen Mark gegen 60 Millionen Mark i. V. Diese Besserung ist darauf zurückzuführen, daß die Giroeinlagen die große Steigerung um 128 Millionen Mark (i. V. 60 Mill. Mark) erfahren haben. Der gute Eindruck dieser Giroeinlagen wird wieder ausgeglichen durch die bedeutende Zinsanspruchnahme der Bank für Wechsel, Lombard und den Bedarf des Reiches.

Dividenden von Eisenwerken. Das Megener Walzwerk schlägt bei großen Abschreibungen auf das erhöhte Aktienkapital eine Dividende von 13 Prozent gegen 10 Prozent i. V. vor. — Die Bilanz des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins in Georgs-Marien-Hütte ergibt einen Reingewinn von 1,5 Mill. Mark gegen 1 Mill. Mark i. V. Trotz dieses günstigen Ergebnisses gelangt eine Dividende nicht zur Ver-

Herren Nichtfänger behauptete später, die ganze Veranstaltung habe nur den Zweck gehabt, den Sängerkreisen einen ganz besonderen Anreiz anzubieten. Nun, das bleibe dahingestellt; jedenfalls war nachher das Verstreuen, verloren gegangene Feindschaft zu erlösen, ein sehr dringliches, und die Sängerklagen hier bei den guten Verhältnissen der Insel gar nicht unangenehm Beschäftigung mit edlem Eifer und mit andauernder Hingabe ob. Bei Corning in der Bahnhofshalle entwickelte sich ein wirklich feuchtröthlicher Kommerz, der an Reden, Vorträgen und ausgelassenem Humor das Erdentheil bot. Mehrere Teilnehmer hatten die Freude, einige angenehme Stunden mit dem Künstlerstar der Babelation, dem berühmten Darsteller Max Grube aus Berlin, zu erleben und zu erfahren, daß der große Schauspieler und Regisseur auch ein großartiger Erzähler von gewältestem Gedächtnis und der lebenswürdigste Gesellschaftler ist. Mit Herrn Kuffner sprach er alte Erinnerungen aus gemeinschaftlicher Künstlerfähigkeit auf.

„Inselruh“ wurde den Wiederkehrern nicht geboten, und so kam es wohl, daß man der Zeit nicht recht acht hatte. Böse Zungen behaupten, einige sollen ihrer edlen nächtlichen Beschäftigung zu selbstvergessen sich hingegeben haben, daß sie den Frühtag veräuerten; aber das ist natürlich Verleumdung, ebenso die Mär von den beiden Stiefeln, die sich mitten auf der Straße, fein säuberlich neben einander gestellt, gefunden haben sollen, und von dem in der Wadefutche verlorenen „Unterbeinlein“; das sind Erfindungen müßiger Köpfe, die lediglich zur Erheiterung der Rangweiligen dienen sollen. Aber das darf ein gewissenhafter Chronist wohl nicht verschweigen, daß der Reichtumsräuber einmal gegen Morgen vor Säure vom Stuhle gefallen ist, als die furchtbare Ballade vom „Schlesischen Jäger“ plötzlich zu ihm heraufdröhnte. Er fand erst kein Gleichgewicht wieder, als die Krone aus dem tiefen Meier heraufgeholt war — der Wadere, der das tat, hüfte leidet sein Organ dabei ein, wenigstens vorübergehend!

Am andern Morgen, als sich, mehr oder weniger gezwungen, die Säger aus Schläfes Armen gerissen hatten, erklang stark und rein auf dem Marktplatze. Dies ist der Tag des Herrn — ein recht schönes Sonntagmorgengebet, und mehrere andere Lieder bewiesen, daß noch ein schöner Rest von Stimmen den Ausflüglern geliehen war. Beim Ausfluge nach dem Westum und zur Saline reinigte der frische Seewind die Aeheln, blies alle Nebelspuren — nicht nur von der Meeresfläche, und mit wunderbarem Behagen genossen die Säger die mannigfachen Reize der schönen Insel.

Die gelben Gewänder, Die grünen Bänder, Sie stehn dir so gut zu Gesicht; Am tiefblauen Himmel Der Wolken Gewimmel, Der Sonne goldnes Licht — Das macht dich aufleuchten, Du strahlst in dem feuchten Meerwind, der frei dich umflög, Daß Schönheit dich kränze Wie Jugend im Renze, Du Stiefel des Meeres, Wangeroo.

Allem Schenswerten wurde Besuch abgestattet. Mit großem Interesse verfolgte man die mühsame Kulturarbeit, die Herr Zimmler (von Herrn Witters aus Vorliebe für Wangeroo miterflicht) durch Auspflanzen von nicht weniger als 80 000 Tannen hier begonnen hat. Wenn es gelingt, sie hoch zu bringen, so wird unserm Seebade dadurch eine neue Anziehungskraft gesichert. In diesem Jahre hoffte die Insel bereits mit der Zahl von 10 000 Gästen in den Kreis der großen Wälder eintreten zu können, leider wird der kalte Sommer diese begründete Aussicht wohl vereiteln, trotzdem die Säger als Verbesserer der Statistik mitbalden! Immerhin bedeuten die reichlich 9000 Gäste vom vorigen Jahre einen großen Erfolg für die Insel, die nach vor 10 Jahren nur etwa 2500 Besucher aufwies. Die Regierung tut auch erfreulich viel für das Bad, dessen Zukunft gesichert erscheint. Hoffentlich bleibt es von elementaren Ereignissen verschont!

Die Wogen, sie rollen, Die Stürme, sie tosen Und dich mit verberberender Macht Sie toll'n dich verflüßeln Nach tölligen Ringen In grauvier Winternacht, Doch stets ist erstoben Was eng dich umwooben, Mit Riß in den Wgrund dich zog, Du schiffst die Floden Dir leicht aus den Locken, Du Tochter der See, Wangeroo!

An der sonntäglichen Festafel im Strandhotel fand sich alles wieder zusammen, und wenn überhaupt eine Steigerung der Stimmung noch möglich war, so kam sie hier zustande trantten von Hunderten von eleganten Burgästen. Aus ihrer Mitte erhob sich plötzlich die charakteristische Gestalt Max Grubes. Er sprach unter gespannter Teilnahme aller mit blitzenden Augen in bewundernswürdiger Rede dem „Wiederkehrer“ seine Anerkennung aus. Dies Lob aus so berühmtem und so bereedtem Munde führte etwa folgendes aus: Es möchte genagt sein, hier, wo das Meer seine ewigen Lieder singt, menschliche Stimmen erklingen zu lassen und diese zu loben. Aber die Säger haben so viel edlte und frohe Kunst offenbart (Bravo!), daß ich mich zum Sprecher der Konzertbesucher machen und dem „Wiederkehrer“ sagen darf, daß er trotz Wogen und Wind den Wettstreit ehrenvoll bestanden und ihn in höchst erfreulicher Weise gewonnen hat. Wer magt, gewinnt! Dazu führte er uns eine lebenswürdige Sägerin vor, die ihre schönsten Lieder gab, und einen unvergleichlichen Meister auf dem Cello, sowie einen vorzüglichen Komponisten, der die Mär vom Schlehndorn entzückend in Musik gesetzt hat und als Dirigent, z. B. in dem „Brümmele“, seine wohlgeschulten Sägerchören die Stimmung hat selten schön wiedergeben lassen. Ich bitte, und bin dabei der Zustimmung sämtlicher Anwesenden gewiß, den Oldenburger Kollegen von der anderen Fraktion, den Sängern, unseren Dank auszusprechen zu dürfen. (Bravo!) Man kam nicht jagen, daß sie auszogen, Gelb und Schätze zu erwerben, sie haben der edlen Kunst dienen wollen.

und das ist ihnen wunderbar gelungen. Für die mannigfachen Genüsse herzlichsten Dank!

In jähener Begeisterung stimmte alles ein, und es war für die Säger ein erhebender Augenblick, die große Gesellschaft sich zu ihren Ehren erheben und von vielen schönen Liedern ihnen Anerkennung zuminken zu sehen. Lieberwärtig Niehaus fand warme Worte des Dankes. Der Schreiber dieses durfte in einigen flüchtigen Strophen der allen gemeinsamen Freunde an der schönen Insel und der begeisterten Zustimmung wärmsten Ausdruck geben, und der Verein quittierte dankend mit einigen Liedern, die ebenfalls den schönsten Beifall fanden. Wie eine Krone leuchtete der Tenor Herrn Röhns in einem kleinen Solo, zu dem sich der Säger bewegen ließ, trotzdem er sich jetzt in der Stimmbildung befindet, um sich ganz der Kunst zu widmen. In Berlin genießt er den Unterricht des Kammerjägers Ernst. Seine Lieberwärtig-Freunde hatten ihn zu der frohen Fahrt eingeladen, und zur großen Freude aller machte er mit.

Der Nachmittag war dem Wimmeln und dem Baden gewidmet und verlief viel zu schnell. Wehrnrich sang das Schiedslied durch die Bahnhofshalle, darzu mischten sich jubelnde Hochs auf Max Grube, der es sich nicht nehmen ließ, die Säger zu geleiten, und Abschiedsgrüße für Wangeroo tönten noch lange aus den Wagenfenstern. Der Himmel leuchtete mit einem kleinen Regen ein — Abschiedstränen! — und rasch verschwand die Insel im Gau der Wolken und im leuchten Dunst des Meeres. An Bord der „Wangeroo“ ließen sich die Säger gut sein, und dem wackeren Kapitän Eims zu Ehren wurden auf hoher Kommandobrücke noch verschiedene Lieder gesungen, die selbstam verschleiert über die rauschenden Wellen schwebten.

Im Bahnhof Carolinenfel hatte Herr Zank den Ausflüglern ein Abendbrot bereitet, das sich in seiner Qualität der Inselverfleugung würdig angeschlossen. In leider viel langsamerer Fahrt als herwärts brachte der Zug dann die Säger nach Mitternacht müde, aber in dankbarer Stimmung wieder nach Hause. Die jangesfrohen Rehlen waren an die frühe Fahrt und die schöne Insel nach lebendig in aller Herzen und ward dort nicht so leicht erlöschen:

Mit wachsenden Liebern Wollen wir dir erwidern, Daß du uns so liebreich empfingst. Im Sturm um die Wette Erflinget die Kette, Von Zank, die du uns entringst, Im Sonnenglanze Beim Sternentränze. Magst leben, daß keiner dir Log: In Klängen der Seele Erkländ sich die Rehle Begeisterst für dich, Wangeroo!

Wilhelm von Busch.

teilung, da die finanzielle Lage der Gesellschaft bei den zeitigen schwierigen Geldverhältnissen die Auszahlung einer solchen verbietet.

Diskontierung. Berlin, 17. August. Der Geldmarkt zeigt eine weitere Anspannung. Fortgesetzt wachsen die Ansprüche, die an die Banken gestellt werden, und die Geldgeber werden immer zurückhaltender. Der Privatdiskont erhöhte sich heute auf 5 Prozent, und bleibt somit hinter dem Diskont der Reichsbank nur noch um 1/2 Prozent zurück. Die Frage einer Diskontierung der Reichsbank ist damit leider näher gerückt.

Konkrete katholischer kaufmännischer Vereinigungen. Der 3. in Danzig tagende Kongress sprach sich für die allgemeine Einführung des Aktiendruckes, Einführung einer Zinssteuer nur nach dem Geschäftsumsatz und Ausdehnung des gerichtlichen Eintragszwanges auf alle Gewerbetreibenden aus.

Düffeldorf, 17. August. Montanbörse. Offizielle Meldung: Der Kohlenmarkt ist unverändert fest. Auf dem Eisenmarkt ist der Absatz nach wie vor lebhaft, mit neuen Aufträgen sind Käufer zurückhaltend.

Reisermäßigung in der Metallindustrie. Essen, 17. August. Das Messinghindikat ermäßigte den Grundpreis auf 175 M.

Norddeutscher Lloyd. Die Dampfer der ostafrikanischen Reichspostdampferlinie des Norddeutschen Lloyd werden demnächst auf den Hafen von Algier anlaufen, wodurch eine neue 14tägige Verbindung nach beiden Richtungen mit Algier geschaffen wird. Durch diese Anordnung wird zugleich die direkte Verbindung zwischen England und Algier hergestellt, die auch für den englischen Reiseverkehr eine besondere Bedeutung gewinnt.

Vom Frachtenmarkt. Die Getreidefrachtrate New York-Samburg ist von 32 auf 35 1/2 erhöht worden.

Münchener Staatsparaffinen. Offiziell wird mitgeteilt: Die Einzahlungen bei den Staatsparaffinen beliefen sich im Juli 1907 auf 8 Mill. Rubel gegen 3,4 Mill. im Vorjahre, 6,5 Mill. in 1905 und 4,2 Mill. in 1904.

Amerikanischer Eisenmarkt. Nach einem Fachblatte vom amerikanischen Eisenmarkt ist der Verbrauch an Rohstoffen ziemlich gut besetzt. Inzwischen sind die Käufer revidiert, wodurch ein Nachgeben der Preise jederzeit möglich ist.

Berlin, 17. August. Börse. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung schwach auf die Vorgänge an der New Yorker Börse und die Entwicklung der Maccoffaaffäre. Auf allen Gebieten herrschte starkes Angebot, besonders aber in Amerikanern und Montanwerten.

Weiterhin drückten auf den Markt Geldsorgen und Choleraanachrichten aus Rußland, auch wirkte der neueste Bericht der Düffeldorf Montanbörse (s. oben), wonach am Eisenmarkt in neuen Abzählungen die Zurückhaltung herrscht (dies ist übrigens eine seit langem bekannte Tatsache), ungünstig ein. In der zweiten Börsenstunde verstärkte sich das Angebot wesentlich, da die Baufinanzierung auf die Erhöhung des Geldsatzes hin auf allen Gebieten stark verkaufte und London umfangreiche Realisationen für deutsche Rechnung signalisierte. Der Schluß der Börse war matt auf Gerüchte über eine bald bevorstehende Diskontierung der Deutschen Reichsbank. Kassamarkt recht matt. Kurse selbst bei geringem Angebot prozentweise steigend. Nachbörse auf allen Gebieten anhaltend matt.

Neueste Schlusskurse.

	16. Aug.	17. Aug.
Diskonto	166,25	165
Deutsche	221,10	219,60
Sandels	149,50	148,10
Bochum	208,10	201,50
Laura	216	215,60
Garpen	188,25	186,60
Essen	187,75	186,50

Canada	162	158
Wolff	128,60	127,75
Wolff	113,50	112,75
4% Russen	75	75
Mugulstehu	—	—
Nord. Welle	140	140
Zendens	idw. nach.	idw. nach.

Kursberichte der Oldenburger Banken vom 19. Aug. und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision. **Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.**

Mündelsicher.	Anfang	Verlauf
	vgl.	vgl.
3 1/2% St. alte Oldenburger Konfols	91	91,50
3 1/2% St. neue do. do. halbi. Zins.	91	91,50
3 1/2% St. do. do. do.	—	—
4% St. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906	—	100
Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	—	—
4% St. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. (do. v. 1908)	—	—
1. April 1908	98,50	—
3 1/2% St. do. do.	92,60	—
3 1/2% St. Oldenburger Prämien-Anleihe	125,30	—
4% St. Oldenb. Stadt-Anl.	98,50	—
4% St. Bremer von 1882, Dammmer	98,50	—
4% St. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,50	—
4% St. Delmenhorster Stadt-Anleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschlossen	98,50	—
4% St. Nittendorfer Anstalts-Anleihe, Rückzahlung bis 1. Juni 1917 ausgeschlossen	91	—
3 1/2% St. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95	—
3 1/2% St. Gabelstaber Gemeinde-Anleihe	91	91,50
3 1/2% St. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,50	—
4% St. Cuxin-Sub-Prior.-Obligationen, garantirt	—	—
4% St. Deutsche Reichs- und Preuss. Staatsanleihen, rückzahlbar 1. Juli 1912	91,70	92,25
3 1/2% St. Deutsche Reichsanleihe	81	81,55
3% St. do. do.	91,80	92,35
3 1/2% St. Preussische Konfols	81,10	81,65
3% St. do. do.	—	99,60
4% St. Weim. Prov.-Anl., Serie V, unt. b. 1916	—	—
4% St. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1903	—	—
Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—	—
3 1/2% St. Dortmunder Stadt-Anleihe	90,20	—
3 1/2% St. Bochumer Stadt-Anleihe	—	—
Nicht mündelsicher.		
4% St. Nittendorfer Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	90,50	—
4% St. Nittendorfer Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	95,95	96,50
4% St. abget. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	—	—
4% St. Pfandbriefe der Medler. Hypotheten- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	99,20	99,75
4% St. Pfandbriefe d. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	97,80	—
3 1/2% St. Pfandbriefe der Braunschweig.-Sonnens. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	89,70	90,25
4% St. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	96,20	96,75
4% St. abget. do. der Preuss. Hypoth.-Bank	90,70	90,25
3 1/2% St. do. do.	101	—
4% St. Rittersberger-Obligationen, rückz. 105	—	—
4% St. Gewerkschaft Gemb.-Oblig., rückz. 103	—	—
4% St. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückz. 102	—	—
4% St. Georg-Marien-Bergw.-u. Süntener-Oblig., unt. b. 1911, rückz. 103	—	—
3 1/2% St. Preuss. Eisenbahn-Obligationen	99	99,50
4% St. Eisenbahn-Prioritäten, rückzahlbar 102	102,50	102,50
4% St. Werra-Spinnerei-Prioritäten, rückz. 105	97,50	98
4% St. Oldenb.-Vortuga. Dampf-Schiff-Reed.-Oblig. Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,70	169,50
Cheq London für 1 Mtr. in M.	20,455	20,535
do. Amsterdam für 1 Doll. in M.	4,1825	4,2175
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,1875	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,89	—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 86,50 St. G.
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Kurswert) 5 1/2 Proz.
Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 5 1/2 Proz.
Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 6 1/2 Proz.

Oldenburgische Landesbank.

	Anfang	Verlauf
	vgl.	vgl.
3 1/2% St. Oldenburger Konfols, Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	91	91,50
3 1/2% St. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	91	91,50
3% St. dergleichen	79,20	—
3% St. Oldenburger Prämien-Oblat. in 1908	125,30	126,10
4% St. Oldenburger Staatl. Kredit-Anstalt-Oblat., Rückzahlung b. 2. Jan. 1917 ausgeschlossen	—	100
4% St. Oldenburger Staatl. Kredit-Anstalt-Oblat., Rückzahlung b. 1. April 1908 zulässig	98,50	99
3 1/2% St. Oldenburger Staatl. Kredit-Anstalt-Oblat. mit halbjährigen Zinsen	92,60	93,10
4% St. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1901	98,50	—
4% St. Cloppenburg. Kaiserliche Gemeinde-(Kleinbahn)-Oblat., verbriefte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	98,50	—
4% St. verbriefte Oldenburger Amtsdarlehens-Oblat. u. Kommunalanleihen	98,50	99
3 1/2% St. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	91	—
3 1/2% St. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	91	91,50
4% St. gar. Cuxin-Sub-Prior.-Oblat., I. Emission	98,50	99
3 1/2% St. Deutsche Reichsanleihe	81,70	82,25
3% St. dergleichen	81	81,55
3 1/2% St. Preussische Konfols	81,80	82,35
3% St. dergleichen	81,10	81,65
4% St. Rheinprovinz. Anleihe-Emission	—	99,75
4% St. Weim. Provinzial-Anl., unt. b. 1916	—	99,60
4% St. Charlottenburger Stadt-Anleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	98,90	99,20
4% St. Offenb. Stadt-Anl. v. 1907, unt. b. 1916	—	—
4% St. Nittendorfer Stadt-Anleihe v. 1907, unt. b. 1917	—	98,90
4% St. Cuxin-Sub-Prioritäten-Oblat., I. Emission	98,50	—
4% St. Kreider Eisenbahn-Prioritäten-Oblat.	—	—
4% St. Frankfurter Hypotheten- u. Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unt. b. 1913	99	99,80
3 1/2% St. dergleichen, unt. b. bis 1913	96,70	96
4% St. Gotthard Grundkreditbank-Hypotheten-Pfandbriefe, unt. b. bis 1916	99,10	99,40
4% St. Preuss. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unt. b. bis 1916	98,95	99,25
4% St. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unt. b. bis 1916	98,95	99,25
4% St. Preuss. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unt. b. bis 1916	98,70	99
4% St. Schwarzbura. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	97,70	98
4% St. dergleichen, unt. b. bis 1912	98,20	98,50
4% St. Deutsche Metallbank-Pfandbr., in Dänemark mündelsicher	—	—
4% St. Nittendorfer Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	90,50	—
4% St. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	90,60	—
4% St. Anhaltische Staatsrenten in Kronen	90,90	—
3% St. Internationale Italienische Kronen Eisen-Oblat.	68,45	—
4% St. Deutsche Eisen-Verf.-Oblig., rückz. 105 St.	98,50	99
4% St. Eisenbahn-Bank-Oblat.	97,80	98,30
4% St. Eisenbahn-Pfand-Oblat.	97,80	98,30
4 1/2% St. Berliner Spiel-Gesellschaft Hypotheten-Pfandbr., unt. b. 102 St., Rielt. Gesamttilgung abg. 1912 zulässig	100,70	101,25
4 1/2% St. Rheinl. Gesellsch. f. Bergbau u. Untert.-betriebe, Zellulinderberg, unt. b. bis 1912, a. 103 St., rückzahlbar	100,60	—
Kurs Amsterdam für fl. 100 in M.	168,70	169,50
Kurs London für 1 Mtr. in M.	20,455	20,535
Kurs New York für 1 Doll. in M.	4,1825	4,2175
Amerikan. Noten für 1 Doll. in M.	4,1875	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M.	16,89	—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 1/2 St.

Gemeindefache.

Dömitze. Das Anfahren des zur Umlegung der Chausseestrecke von G. Santens Hause bis zum Bahnhofsübergang nötigen Sandes soll am Dienstag, den 20. August, abends 8 Uhr, im Dömitzeder Krug anberathen werden.

Santen, Gemeindevorst.

Gemeindefache.

Dömitze. Die Chausseestrecke von der Staatschaussee bei G. Santens Hause in Dömitze bis zum Bahnhofsübergang ist wegen Beseitigung vom 22. August an für Fuhrwerke gesperrt.

Santen, Gemeindevorst.

Hanseatische Fein-Soda-Fabrik Bremen

empfehlen:

- Feinsoda in Paketen,
- Feinsoda in Tüten,
- Bleichsoda in Paketen.

Zu haben in den Kolonialwarenhandlungen.

General Depot für Kolonialwarenhändler u. Großisten:

G. W. Schlömann & Co.,
Oldenburg i. Gr.

Zu kaufen gesucht 1000 eichene Bretter. Offerten unter S. 638 an die Exped. d. Bl.

Oldenb. Stutbuch.

Das Breiten der diesjährigen Nachzucht findet statt am Sonntag, den 24. Aug., 9 Uhr vorm. in Dömitz bei Ottmanns Schmiede, 3 Uhr nachm. in Wistede bei Jerss Schmiede, 5 Uhr nachm. bei der Boteler Mühle.

G. Meyer, Obmann.

Immobilverkauf.

Strickhansen, Union Dömitz zu Hammelwardermoor beabsichtigt seine zu Oldenbrot-Altendorf belegene

Köterei.

befestend aus Gebäuden und 2,7160 ha Grundstücken, mit Antritt zum 1. Mai 1908 öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin findet am

Dienstag, den 27. August d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Müllers Gasthause zu Alte Capelle statt.

Kaufzielhaber label freumb. ein

Höl, Autl.

Diebesichere Kassetten.
Großes Lager. Billige Preise.

Kopierpressen.
W. M. Busse
Geldschrankfabrik, Oldenburg i. Gr. Fernnr. 412.

Gras-Verkauf.

Echtern. Brennereibesitzer Silbers dalest löst

Montag, 26. August er.,
nachm. 4 Uhr,
auf der Weide und Westermoor: ca. 50 Tagewerk Etgrün zum Mähen, auch 5 Juch in Dömitzfelder (fl. Wands), in 2 Abteilungen - vorher zu befehlen

öffentlich meistbietend verkaufen. Großhändler, G. Haake, Autl. Nachamer kleiner Hund i. J. gel. Off. u. V. 79 Jütische Langestraße 20 erbeten.

Davidis Kochbuch.

neue Ausgabe, gut gebunden, bearbeitet von

Certrude Wiemann,
liefert für 2 Mark portofrei geg. Voreinzahlung des Betrages

B. Dauelsberg, Delmenhorst,
Buchhandlung.

Gut ech. Kinderwagen o. G. zu verkaufen. Westernt. 41.

Bremer Zwiebäcke.

habe zweimal täglich frisch. Fr. Büning, Langestraße 46.

Eichhorn. Zu verkaufen eine **fette Duene.**
G. Silbers.

Zu verkauf. ein gut erhaltener **Majolika-Ofen.**
Gartenstr. 12.

Will. A. v. E. gut erh. **Altkordhitzer. Everjen, Eichenstr. 10c.**

Wählg. Zu verkaufen oder gegen ein leichteres zu vertauschen ein zweif. **Stimpfer,** ein- und zweispännig sicher.

W. Hedenkamp.

Sommer-Omnibus.

16fah. fast neu, leicht, dabei fest gebaut, wegen Geschäftsaufg. billig zu verkaufen, auch eine gut erhaltene **Sattelgäule.**

Zwischenhahn. v. Sprock.
Eternallithhaber habe mehrere gut gebaute

Häuser
mit groß. Gärten in Oldenburg billig zu verkaufen. Offerten unt. S. 664 a. d. Exped. d. Bl.

Unter der Hand billig zu verkf.: 1 notes Büchmöbielen, 1 Spiegel m. Konsole, 1 Revolver, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Rücken-u. 2 Mahagonistühle, 1 Sofa, 1 Sofa, 1 Stühle u. Tischchen, Erbklo, 2 Kronleuchter f. Bett, Bilder, Näh-, Nähmaschinen, 9 part.

Ohmiede. Zu Antrag habe ich noch auf 2 Jahre unter günstigen Bedingungen zu verpachten:

- ca. 35 Sch.-S. Akerland,
- ca. 25 Juch Weideland,
- ca. 9 1/2 Juch Wäldland (zum Zink Mähen)

Siehaber wollen sich baldigst an mich wenden.

A. Parussel, amtl. Autl. Fernnr. 590

Neuenbrof.

Am Sonntag, den 1. Septbr.: **Ball für jedermann,**
wozu freundlichst einladet **A. Danen.**

Metjendorf.

Radl.-V. Wandertreude.
Sonntag, 25. August:
BALL
(Stiftungsfeier).
Nachmittags 5 Uhr:
Vereinswanderpreisfahren.
Es laden freundlichst ein **Der Vorstand. A. Diecks.**
Versamml. am Freitag, den 23. Aug., abends 8 Uhr.

Sten eingetragene.

Sten eingetragene.
Haus- u. Wirtschafts-Schürzen
Reform-Schürzen,
Tändel-Schürzen,
Wei-se Wirtschaft-Schürzen,
Schwarze Schürzen,
Mädchen- u. Knaben-Schürzen
Anerk. beste Qualitäten.

G. Boyeksen,
Langestr. 80.



Haus- u. Wirtschafts-Schürzen
Reform-Schürzen,
Tändel-Schürzen,
Wei-se Wirtschaft-Schürzen,
Schwarze Schürzen,
Mädchen- u. Knaben-Schürzen
Anerk. beste Qualitäten.

Alle Mütter.

geben ihren Kindern als bewährtes und unverfälschtes Mittel gegen Fieber

Tanacetum-Chokolade
à Paket 10 Bfa., aus der Drogenhandlung von

Apotheker E. Sattler Nachf., Apotheker Th. Storandt, Saarstr. 44, Fernnr. 356.
Mittel des Abathlaxierens. Zu verk. zweif. Weiffene, Tomerichweiff. 55 b. II.

Ball für jedermann.

Am Sonntag, den 1. Septbr.: **Ball für jedermann,**
wozu freundlichst einladet **A. Danen.**

Dvelgöner Vierhan. Union-Hotel.

Nur diesjährigen Vierhan hatte mein Lokal bestens empfohlen.

Großes humoristisches Konzert.
Kaffe und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Table d'hôte mittags 1 Uhr.

M. Ebeling.

Alle Mütter.

geben ihren Kindern als bewährtes und unverfälschtes Mittel gegen Fieber

Tanacetum-Chokolade
à Paket 10 Bfa., aus der Drogenhandlung von

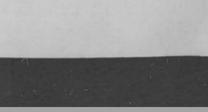
Apotheker E. Sattler Nachf., Apotheker Th. Storandt, Saarstr. 44, Fernnr. 356.
Mittel des Abathlaxierens. Zu verk. zweif. Weiffene, Tomerichweiff. 55 b. II.

Ball für jedermann.

Am Sonntag, den 1. Septbr.: **Ball für jedermann,**
wozu freundlichst einladet **A. Danen.**

Ball für jedermann.

Am Sonntag, den 1. Septbr.: **Ball für jedermann,**
wozu freundlichst einladet **A. Danen.**



2. Beilage

zu Nr. 227 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 19. August 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Nachdruck unserer mit Sonderbewilligungen versehenen Originalarbeiten mit genauer Quellenangabe gestattet. Wiedergaben und Verbreitung ohne Erlaubnis des Verlegers ist untersagt.

Oldenburg, 19. August.

*** Nachahmensewert.** Auf der Allgemeinen Ausstellung von Erfindungen der Kleinindustrie in Berlin findet sich eine sehr interessante Ausstellung. Der bekannte Gerichschemiker Dr. Fejerich gibt in einer recht umfangreichen Ausstellung den Nahrungswert von 38 der gebräuchlichsten Nahrungsmittel in einer recht originellen Aufmachung. Unsere sämtlichen Nahrungsmittel bestehen so in der Hauptfache aus 5 Bestandteilen, nämlich: Wasser, Fett, Kohlehydraten, Eiweiß und Asche. Das Wasser ist unter allen Umständen nicht nahrhaft, sondern mehr oder weniger Ballast. Das Fett bedeutet einen wichtigen Nährstoff. Unter Asche sind die verschiedenen Salze und Metallverbindungen zu verstehen, welche durch Verbrennung nicht zerstört werden und aus welchen sich vornehmlich unser Knochengewebe aufbaut. Kohlehydrate sind Zucker, Stärke und Cellulose. Das Eiweiß endlich bedeutet wohl mit den wichtigsten Nährstoff, in welchem dem Körper der unentbehrliche Stickstoff angeführt wird. In dieser Ausstellung nun steht von jedem Nahrungsmittel so viel, wie man etwa für 15 Pfennig erhält, in Natura, z. B.: 240 Gramm Käse, 200 Gramm Eier, 1666 Gramm Kammbohnen, 83 Gramm Kaviar, 13 Gramm Austern usw. Hinter dem Nahrungsmittel selbst stehen je zwei verriegelte Glasgläser, die bei den verschiedenen Nahrungsmitteln begrifflicherweise sehr verschieden groß sind. Der eine Zylinder enthält die gleiche Menge Wasser, die in dem in Natura davorstehenden Nahrungsmittel enthalten ist, und die Zettmenge des Nahrungsmittels auf den Wasser schwimmend. Der zweite Zylinder birgt die festen Stoffe, die sich durch verschiedene Färbung auszeichnen und außerdem durch Pappstreifen von einander getrennt sind, nämlich von oben nach unten: Asche, Eiweiß und Kohlehydrate (Stärke und Zucker). Eine Betrachtung der beiden Zylinder, an denen sich überdies genaue Ziffern, betreffend die Gewichte der einzelnen Nährstoffe, befinden, zeigt nun sofort, was wir eigentlich bei dem betreffenden Nahrungsmittel für 15 $\frac{1}{2}$ einhandeln. Man sieht sofort, wieviel Wasser man für sein Geld kauft, wieviel Eiweiß, wieviel Fett usw. Es zeigt sich z. B., daß wir für 15 $\frac{1}{2}$ 1666 Gramm Kammbohnen und in diesem 1054 Gramm Nährstoffe erhalten, während wir in einer Auster, deren Preis ebenfalls mit 15 $\frac{1}{2}$ angenommen wurde, 135 Gramm Wasser und nur 2 Gramm Nährstoff erhalten. Sofern wir uns immer vor Augen halten, daß der Wert eines Nahrungsmittels keineswegs durch seine Nährstoffgehalt allein, sondern auch noch durch seine Verdaulichkeit, die Zusammensetzung seiner Nährstoffe, seinen Geschmack usw. bestimmt wird, wird die Fejerich'sche nahrungswissenschaftliche Ausstellung außerordentlich interessant und beachtenswert. — Es wäre sehr zu wünschen, daß auch in anderen Städten eine ähnliche Ausstellung, die ohne wesentlichen Kostenaufwand zustande gebracht werden kann, veranstaltet wird. Die Bevölkerung würde daraus über den Wert oder Unwert der verschiedenen Nahrungsmittel eine Fülle von Anregungen schöpfen können.

*** Aus dem Hasbruch.** In weiten Kreisen des nördlichen Rufklubs, wie auch auf dem platten Lande ist, wie Schreiber dieser Zeilen sich überzeugen konnte, die Meinung verbreitet, daß von den „großen Eichen“ im Hasbruch, die mit Recht eine Lebenswürdigkeit ersten Ranges und die Hauptanziehungskraft für die Besucher des Bades bilden, der weit und breit unter dem Namen „dicke Eiche“ bekannte Baumriebe dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen sei und seit mehreren Jahren als gewaltiger Torfjunker und zertrümmert am Boden liege. Zur Klärung dieser durchsichtlichen irrtümlichen Meinung, die vor längerer Zeit auch in einer unzuverlässigen öffentlichen Notiz in den Stadtblauburgischen Tagesblättern zum Ausdruck kam, mögen nachstehende Ausführungen am Platze sein. Bis vor reichlich zwanzig Jahren wurden im Hasbruch zu den

„großen Eichen“ gezählt: die „dicke Eiche“, die „Amalien-eiche“, die „Charlotte-eiche“, die „Friederiken-eiche“, die „Charlotteneiche“ und die „hohe Eiche“. Diese stattliche Reihe von Baumriesen, unter denen die „dicke Eiche“ und die „Amalien-eiche“, was Umfang anlangt und Beschaffenheit bei einem Alter von je etwa 800 bis 1000 Jahren, in Deutschland und darüber hinaus nur in einigen wenigen Exemplaren ihresgleichen haben, ist im Laufe der Jahre allerdings um einen der interessantesten Stämme vermindert worden, indem die „hohe Eiche“, die mitten im Bestande umweit der „dicke Eiche“ stand, dem Alter den Tribut hat zahlen müssen und heute fast gänzlich von der Wildblöße verschwunden ist. Die anderen „großen Eichen“ aber stehen nach wie vor noch aufrecht da, und den fundigen Beschauer ergreift ein schauerndes Gefühl, wenn er sie nach langen Jahren einmal wiedertrifft. Wie hat sich das Bestandesbild, das die alten Eichen umgibt, doch im Laufe der Zeit verändert! Sie selber aber stehen unberührt da, ehrwürdige Zeugen aus alter Zeit, durch deren Wipfel im stillen Abendhimmeln gar wunderbare Kunde raunt. Die Zahl der im Hasbruch einen Namen führenden Eichen ist übrigens vor einigen Jahren noch um drei Bäume vermehrt worden, die nämlich auf dem vom Höhenbühener Weg nach der „dicke Eiche“ abzweigenden Wege stehen. Es sind die „Bismarck-eiche“, die „Woltsee-eiche“ und die „Koon-eiche“. Von diesen liegt die letztere als großer Torfjunker morsch auseinandergefallen am Boden. Wir gehen wohl nicht fehl mit der Annahme, daß dieser hingeführte Stamm, der beträchtliche Dimensionen aufweist, zu dem fraglichen Mißverständnisse mit der „dicke Eiche“ Anlaß gegeben hat.

*** Oldenburg, 18. Aug.** Das am Sonnabend in Frohn's Restaurant angelegte Gartenkonzert der Militärkapelle mußte des ungenügenden Wetters wegen im Saale stattfinden. Der Besuch war infolgedessen nicht sehr stark. Das Programm enthielt die besten Musiknummern.

*** Oldenburg, 19. Aug.** In der am Sonnabend in Gentes Hofhaus stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung des Verschönerungsvereins, welche von nur 10 Mitgliedern besucht war, wurde die Auflösung des Vereins beschlossen, da das Interesse für denselben in letzter Zeit so sehr abgelenkt ist. Auf Antrag wurde das vorhandene Vermögen, welches ca. 50 A. betragen dürfte, der Speiseanstalt für Bedürftige in Oldenburg vermachung, womit jedenfalls sämtliche Mitglieder einverstanden sein werden. Der Verein wurde im Jahre 1900 gegründet, kann also auf ein 7jähriges Bestehen zurückblicken. Schade, es sei soweit kommen mußte.

*** Alhorn, 18. Aug.** An Typhus gestorben ist bei dem Vollmeier Ludw. Depe hier selbst bedienstete Ancht W. Cording. Es wird bestimmt angenommen, daß der hoffnungsvolle und solide Jüngling bei seiner erst kürzlich abgeschlossenen Übung beim Oldenburgischen Infanterieregiment von einer tödlichen Krankheit befallen ist; denn gesund trat er seine Dienstpflicht an und als Kranker kehrte er zurück. Im Krankenhaus zu Wildeshausen gab er Freitag seinen Geist auf.

*** Altdorferberg, 16. Aug.** Das Berliner Dienstmädchen, welches vor einiger Zeit hier beim Baden ertrank, ist jetzt beim Kurhauer Deich endlich geborgen und gestern auf dem Langwarber Kirchhofe beerdigt worden. — Die Torfzufuhr ist recht flott. Vorjähriger Torf wird hier nicht mehr angebracht; für den neuen Torf, der verhältnismäßig gut ausfällt, werden jetzt schon 39 bis 40 Mark pro Last gefordert und bezahlt.

*** Aus dem nördlichen Untjagden, 17. Aug.** Die Grodenerrnte geht in diesem Jahre trotz des zweifelhaften Wetters, des bedeutlichen Barometerstandes und der noch bedeutenderen Wettertelegrame ziemlich schnell vor sich. Ein besonderes Glück für die Inhaber der niedriger gelegenen Grodenstücke ist es, daß das Wasser trotz der letzten Nordweststürme keinen Schaden angerichtet hat. Die Weichwälder besonders sind auf den Ausfall der Grodenerrnte in erster Linie angewiesen; durchweg halten die Fischer mehrere Teile Vieh, welche mit dem Groden-

heu durch den Winter gebracht werden müssen. Im allgemeinen sind die Heupreise in diesem Jahre sehr gering. Für gute fuder Landheu werden kaum mehr als 35 bis 40 Mark gefordert. — Der Granatsang ist ein recht lohnender. Die schmackhaften Krustentiere werden täglich zum Bahnverlad nach Nordenham geliefert und finden dorten Absatz. Die Kräfte werden entweder direkt zur Dünkung der Weichwälder abgegeben oder zur Fütterung der Schweine, Enten, Hühner usw. verwendet, oder sie wandern in die Darre und werden hier zu einem vorzüglichen Kraftfutter für Schweine und für Geflügel verarbeitet. Eine recht unangenehme Beigabe bilden die Krabben, die so massenhaft auftreten und mit ihren scharfen und starken Krallen aus den Heuen nur schwer entfernt werden können. Die Krabben, welche kaum Feinde haben, vermehren sich außerordentlich und bilden eine regelrechte Plage. In neuerer Zeit beginnt man diese Tiere ebenfalls zu töten und zu Futtermehl zu verarbeiten.

*** Untjagden, 17. August.** Von dem Bahnbau hört und sieht man verhältnismäßig wenig. Gut Ding will nur einmal Weile haben. Daß die Bahn schon in diesem Herbst, wie doch bestimmt behauptet wurde, bis Buchholz in Betrieb genommen wird, ist wohl gänzlich ausgeschlossen, sogar die Eröffnung der Strecke bis Stollhamm ist für diesen Herbst noch sehr fraglich. — Das Getreide reißt jetzt schnell heran. Mit dem Einfrühen der Gerste ist begonnen. Nicht lange mehr, und der Wind legt über die fahlen Stoppeln und die Drechsmaschine summt ihren monotonen Gesang. Allgemein sieht man hier dieser Zeit infolgedessen mit einem gewissen Unbehagen entgegen, als mit dem Drechsmaschinenpersonal nur schwer fertig zu werden ist. Fast in jedem Jahre kommen Ernte vor. — Die Schwärme vorjährige sind im Steigen begriffen; es werden 100 Pfund Lebensgewicht mit 50 Mark bezahlt. Leider sind die Mehlpreise ebenfalls sehr hoch; 100 Pfund Weizenmehl, dessen Qualität noch dazu jetzt zu wünschen übrig läßt, kosten 9 Mark. Auch sind die Brotpreise zurzeit sehr hoch; Schwarzbrot kostet pro Pfund 10 Pf.

*** Ostersee, 16. Aug.** Es ist bekannt eine alte Streitfrage, ob der Dümmersee zu Oldenburg oder Bremen bzw. Hannover gehört. Neulich ist dem Herrn Schomaker aus Dümmerlohausen, der die Heberfahrt der Ausflügler bestritt, verboten worden, über den Dümmer zu fahren bei Anbruch von 50 A. Strafe. Schomaker hat, nach einer Mitteilung der „M. Z.“, die Sache dem Ministerium zu Oldenburg übergeben, um sie gegen Bremen auszusprechen. Jenseits des Dümmer's, in Lembruch, Hübe, wird er einfach „unier“ See genannt. Über die Oldenburgischen Heber seit Menschenbenken die Schiffahrt auf dem Dümmer betrieben und deshalb wird man ihnen das Recht auch nicht ohne weiteres nehmen können. Die schon lange geplante Dümmerregulierung liegt noch in weiter Ferne, zumal sie mit großen Unkosten verbunden ist. Man schätzt sie auf 2-3 Millionen Mark. Durch die Regulierung will man den Wasserpiegel $\frac{1}{2}$ bis 1 Meter höher stellen, indem man den ganzen See mit einem Dämme umgibt. Zugleich sollen dadurch die anliegenden Weiden und Sandreien entwoiselt und vor der winterlichen Ueberflutung bewahrt werden. Außerdem hätte man dann eine günstige Gelegenheit, amtlich festzustellen, wie weit die Besitzungen der einzelnen Anlieger grenzen, und damit hätte man auch zugleich die unbewiesenen Forderungen bezüglich des Dümmersees entfallen lassen. Jetzt kommen die Dümmerseesee Hübe ganz in das Oldenburgische Gebiet, sogar in die Weiden, da sie eben nicht abgegrenzt sind.

Geschäftliche Mitteilungen.
Sunberte von blühenden Kindern sterben in jedem Sommer an Brechdurchfällen. Hiergegen bietet eine rationelle Säuglingsernährung mit „Rufel“-Kindermehl und Milch den besten Schutz. „Rufel“-Mehl macht die Milch leicht verdaulich, vermindert die Darmstörungen und entzieht Krankheitskeimen den Nährboden. Ueberhaupt macht „Rufel“-Mehl und sein reichlicher Gehalt an Nährstoffen den gesamten Organismus und damit auch den Magen und Darm widerstandsfähiger gegen Krankheitskeime.

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

(Fortsetzung.)
13) (Nachdruck verboten.)
Nöcklich sah sie auf und gerade in die schmerzlich auf sie gerichteten Augen des jungen Offiziers. Und wie eine Erleuchtung überkam es sie.
„Sie wollen fort, Schönstedt, fort für immer!“ schrie sie fast, „ja, lügen Sie nicht, daher der Urlaub, daher —“ Sie kam nicht weiter; wie ein plötzlicher Krampf überfiel es sie; sie konnte nicht weiter denken.
„Ja“, sagte er leise, „ich muß.“
„Und warum?“
„Das fragen Sie mich? Heute wollte ich es Ihnen sagen, ich wollte Abschied nehmen.“
„Abschied nehmen?“ wiederholte sie fast unhörbar.
„Ja, Abschied! Mein Vater wünscht, daß ich so bald wie möglich das Out übernehme und dann zum Frühjahr heirate. — Er ist ziemlich gebrechlich geworden, und ich möchte ihm nicht gern entgegen sein.“
So ruhig kamen diese Worte von seinen Lippen, als ob er eine ganz gleichgültige Tatsache feststellte, und ebenso ruhig entgegnete sie ihm, sich übermenschlich beherrschend:
„Natürlich, Herr von Schönstedt, müssen Sie Ihrem Vater gehorchen und ihm die Stütze sein, die er für sein Alter nötig hat.“
„Mein Abschiedsgesuch ist geschrieben, und meinem Vater habe ich mitgeteilt, daß ich mir jetzt zehn Tage Urlaub haben lassen, um in dieser Zeit alles Nötige mit ihm zu besprechen — und — und —“
Er brach kurz ab; sie aber vollendete mit mühsamem Lächeln:
„Und die Verlobung mit Baroness Wittner jetzt schon zu veröffentlichen — nicht wahr, das wollten Sie doch sagen?“
Ihre Lippen bebten, aber sie blieb sich selbst getreu.
„Gräfin!“

Mit verhaltener Qual rief er das aus. Sie überhörte es jedoch und sprach weiter in ihrer starren Ruhe:
„Lesen Sie doch weiter, Schönstedt! Wo waren wir nur stehen geblieben —“
„Erlauben Sie es mir, Frau Gräfin, ich kann nicht!“
Stumm saßen sie sich gegenüber und wagten nicht, sich anzusehen. Aber das war nicht zu ertragen; er warf einen Blick auf die Uhr — der Graf mußte bald zurückkommen, und ihm in nervöser Stimmung entgegenzutreten, war unmöglich. Er stand deshalb auf.
„Wollen Sie mich für heute beurlauben, Frau Gräfin, und Erlauben Sie meine Empfehlungen ausrichten. Meinen Dank für die erwiesene Gastsfreundschaft werde ich morgen selbst noch aussprechen, da mir jetzt die Zeit fehlt, zu warten, bis Erlauben Sie zurückkommen. — Und Ihnen, gnädige Frau, kann ich nicht sagen, wie groß meine Verehrung für Sie ist, ohne banal zu werden.“
Er verneigte sich und drückte einen inbrünstigen Kuß auf ihre Hand, die wie leblos in der seinen lag.
Noch einmal besuchte er, in ihre schönen Augen zu sehen — sie hielt sie aber gefenkt, während es förmlich „Leben Sie wohl, lieber Schönstedt, bewahren Sie uns ein freundschaftliches Gedenten — und viel Glück —“ von ihren Lippen kam.
Mit traurigem Blick überflog er die schöne Gestalt und das in der starren Ruhe fast unheimlich erscheinende Gesicht der jungen Frau — dann wandte er sich zum Gehen. Als er die Hand auf den Türgriff legte, konnte er nicht anders, er mußte sich noch einmal umdrehen. Regina stand noch so da, wie vorher; nur hatte sie beide Hände auf ihr Herz gepreßt und ihre Augen trugen einen todtraurigen Ausdruck. Da, als ihre Blicke sich trafen, schrie sie plötzlich auf, indem sie sehnsüchtig die Arme nach ihm ausstreckte:
„Gernot, Gernot, gehe nicht von mir!“
Durch ihren Ruf wurde dem Manne ihre mühsam zurückgebrängte Leidenschaft offenbar und nahm ihm seine ganze Selbstbeherrschung. Mit ein paar Schritten war er

neben ihr, stützte ihre schwankende Gestalt und führte sie zu dem Sessel am Kamin. Er triete vor ihr nieder, barg seinen Kopf in ihrem Schoße und stützte mit halb erstarrter Stimme:
„Du, Du — mache es mir doch nicht so schwer, ein ehrlicher Mann zu bleiben!“
Ihre Hand spielte in seinem düstern Haar und lieblosend fuhr sie darüber hin.
„Warum willst Du gehen und mich allein lassen? Ich hätte das nicht ertragen können! Nicht wahr, Du bleibst?“
flehte sie.
Er richtete sich auf.
„Weißt Du, warum ich gehen wollte? — Weil ich mußte. Ich wollte nicht zum Ehrlosen an dem Manne werden, der mir so selbstlos sein Haus geöffnet hat, nicht zum Ehrlosen an dem Mädchen, das mir vertraut — denn jetzt ich Dich gesehen, liebte ich Dich — und darum war es, denn Du bist mir teurer, als alles in der Welt — doch unjere Ehre, die muß ich wahren!“
Fest und klar sprach er, und sie hörte mit gefenktrem Haupte ihm zu.
„Wenn Du wüßtest, Regina, wie ich gekämpft und gelitten habe Tage und Nächte. Du würdest Mitleid mit mir haben. Und wie hat mir vor dieser letzten, schwersten Stunde gebangt —“
„Unbequem bist dich das „Du“ über seine Lippen geflossen.“
„Mehr als ich kenne Du nicht gekämpft haben, Gernot“, küßte sie in bezwingender Weise, „ich kann ja nicht mehr leben ohne Dich!“
Und in ausbrechender Leidenschaft schlang sie ihren Arm um seinen Hals.
„Wüßtest Du, wie ich mich nach Dir gesehnt habe — küßte mich doch, mein Geliebter.“
Vergeßen war alles in diesem Augenblick, mo das stolze königliche Weib ihm ihre Liebe und Sehnsucht gefand und liebevollend an seinem Halbe hing. Ungeküßt küßte er die schöne Gestalt an sich, und heiße Küsse flammten auf ihrem Munde, die sie ihm ebenso heiß zurückgab.
Sie hatte sich selbst vergessen und liebte nur dem Glück

Verkauf
eines
Geschäftshauses

Der Vormund über die minderjährigen Kinder des weil. Kaufmanns Wilh. Dammann hier selbst beabsichtigt die zum fragl. Nachlaß gehörende, hier selbst an der

Staufrasse Nr. 7
belegene Besichtigung zu verkaufen und sieht zu dem Zweck zweiter Verkaufstermin an auf

Sonnabend, den 24. August 1907,
nachm. 4 Uhr,
in Wahnbeck's Hotel hier selbst.

Die Besichtigung besteht aus einem in gutem Bauzustande befindlichen Hause, welches 2 geräumige Käden und 2 große Wohnungen usw. enthält.

Die Besichtigung ist wegen ihrer zentralen Lage und der Nähe der Post und des Bahnhofes für jedes Geschäft zu empfehlen. Der Antritt kann jederzeit erfolgen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Immobilienverkauf.

Der Kaufmann Meyersbach in Hannover wünscht seine hier selbst

Zenghausstr. 23
belegene Besichtigung mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

3. Termin zum Verkauf ist angelegt auf

Freitag, den 23. Aug. 1907,
nachm. 6 Uhr,
in Kramers Restaurant "Zum Prinzen Etzel Friedrich" hierl., Saarenstrasse 38.

Die Bedingungen sind äußerst günstig. Es bedarf nur einer geringen Anzahlung.

Rud. Meyer & Diekmann.

Günst. Kaufgelegenheit,
auch für
Bauunternehmer!!

Unter günstigen Bedingungen und zu jedem nur legend annehmbaren Preise sollen mit Antritt per sofort ev. 1. Novbr. öffentlich meistbietend verkauft werden:

- a) das **Einfamilienhaus** Nr. 8, jetzt Mittelgang, vollständig renoviert, wie neu, mit hübschem Garten und ertragreichen Obstbäumen,
 - b) der kleine danebenliegende **Bauplatz** an Mittelgang mit Obstbäumen
 - c) 2 große je ca. 13 m Front haltende an der Kreuzstraße sehr hübsch belegene **Bauplätze** mit erstklassig. Obstbäumen.
- Der ganze Grundbesitz liegt ca. 5 Minuten vom Bierdenmarkt und der Miltzdi, ca. 10 Minuten von der Bahn und der Post, daher für betr. Beamte sehr geeignet.
- Das Wohnhaus kann schon ohne Entschädigung spätestens am 1. Septbr. bezogen, die Gartengrundstücke mit dem vorhandenen Obst ebenfalls ev. sofort angetreten werden.
- Falls ein Verkauf nicht zu Stande kommt, soll verpachtet werden. 3. und letzter Termin zum Verkauf evtl. zur Verpachtung ist an auf

Donnerstag, 22. d. M.,
abends 6 1/2 Uhr,
in Gramberg's Gasthaus an der Magdenstraße.

Geboten sind für Haus mit Garten und danebenliegendem Bauplatz bis jetzt nur 5400 M. Kauf- und Pachtlichhaber laden ein

A. Parussel,
amtl. Aukt.,
Zerppe. 590.

Zu kaufen gesucht eine **Spiegelscheibe**, 141 - 170 cm. Ofstufen unter A. B. Westerbekes postlag. abet.

Ein **Spardoch**, gut erhalten, zu verkaufen. Roggenmühle 24.

Zu verk. ein **Bauplatz** Denerstraße 17a. Größe ca. 2 Scheffelmaß.

Joh. Meyer, Gärtner.

Hilftig zu verk. e. gut erhält. **Geißhals-Dreirad**, Oldenburg, Staufr. 7.

Ca. 80 mm hohe Iose **Zelbbahnstienen** zu kaufen gesucht.

V. F. Wallheimer,
Oldenburg i. Gr.

Zu verkaufen **ca. 1000 Schoof altes noch gutes Meich** billig. G. Schellstede, Ohmstede.

Verkauf
einer
Landstelle

Der Landmann Gerhard Hermann Meyer in Everßen IV hat mich beauftragt, wegen anderweitigen Ankaufs seine daselbst belegene

Landstelle,
bestehend aus dem geräumigen, in gutem baulichen Zustande sich befindlich. Wohnhaus, großem neu erbauten Stall und plm. 24 Scheffelmaß Acker- u. Weideländereien bester Bonität, sowie einem Dorfmoor, öffentlich zum Verkauf bringen zu lassen.

Zweiter Verkaufstermin ist angelegt auf

Donnerstag, den 22. August d. J.,
abends 7 Uhr,
in Heinrich Rahmstams Gasthaus zu Everßen.

Die Stelle ist eine der ertragreichsten dieser Art. Kauflichhaber laden ein

Georg Schwarting,
Everßen-Oldenburg,
Dauptstr. 3. Fernsprecher 238.
J. v. Schreiberlich und Auguststr. 13

Gelegenheitskauf.
Unter der Hand

2 neue Büffets (Eiche und Nußbaum) zu jedem annehmbaren Preise.

Nadorf'scher Chaussee 7.

Branntweinbese,
auch für Wiederverkäufer, stets vorrätig bei

Gustav Wiemken,
Langestr. 71.

Habe einen großen Posten **Elemente für Klingelleitungen** und Telefonanlagen, wenig gebraucht, billig zu verkaufen.

Emil Brand, Saarenstr. 9.

Zu verkauf. älteres **Arbeitspferd**, fromm und zuchtig.

Biegelhofstr. 46.

Ein starkes schwarzes **Arbeitspferd**, guter Einpänner.

Widderstraße 12.

Verkauf
von
Besitzungen
in
Oldenburg.

Oldenburg. Der Händler Herrn. Wilh. Schiermann in Oldenburg hat mich beauftragt, seine in Oldenburg belegenen

- 1. das an der Biegelhofstraße Nr. 15 belegene, zu 4 Wohnungen eingerichtete Wohnhaus, nebst dem ca. 1 Sch. Saat großen Garten,
 - 2. das an der Jägerstr. Nr. 2 belegene, zu 4 Wohnungen eingerichtete Wohnhaus nebst Garten
- zu verkaufen.
- Die Häuser befinden sich in gutem baulichen Zustande und können die Besitzungen auch als gute Kapitalanlage sehr zum Ankauf empfohlen werden.
- Es sind nur kleinere Anzahlungen erforderlich.
- Verkaufstermin ist anbe- traut auf

Dienstag, d. 20. August d. J.,
abends 8 Uhr,
in Brockmann's Wirtschaft beim Biegelhof (Jägerstraße 6).

Käufer laden ein

B. Schwarting, Aukt.,
Everßen-Oldenburg.

Oldenburg. Für die dem Bäder Joh. Schäfers zu Warburg gehörige

Bäckerei
mit Kolonialwarenhandlg.
ist im öffentlichen Verkauf nicht genügend geboten. Nachgebote nehmen bis 1. September Auktionator Bernh. Schwarting, Everßen, und Unterzeichneter entgegen.

Otto Meyer.

Zwischenahu. Eine hier in der Nähe belegene

Mühlensbesichtigung
mit Wind- u. Dampftrieb,
verbunden mit

gut gehender Wirtschaft und Handlung,
habe mit beliebigem Antritt in Aussicht zu verkaufen.

Anzahlung nur 5000 M. Der Rest des Kaufschillinges kann zu 4% Zinsen auf Jahre hinaus stehen bleiben.

Die Besichtigung ist nachgehoben von besser Rentabilität und eine sichere Beteiligungsstelle.

Nähere Auskunft jederzeit kostenlos.

Feldhus, Auktionator.

Isolierplatten
zur Herstellung schallsicherer und trockener Wände.
Feuersichere Platten.

Isolierwerk, G. m. b. H., Witten-Rohr.

Schützt Eure Schober
mit dem
Pat.-Schobernetz!
Einregnen, Abdecken durch Sturm usw. vollständig ausgeschlossen.
Preis pro Dtzd. M. 13.50. — Gebrauchsanweisung liegt bei.

Versandhaus Karl Franz Beck, Fürth (Bayern)

Verkauf
oder **Verpachtung**
einer
Köterei
in **Jwegermoor.**

Heim. Dessen in Jwegermoor liegt wegen hochstehenden Wassers keine daselbst ummied der Chaussee von Großemmer sehr schön belegene

Besichtigung,
aus geräumigen Gebäuden und 14 Stück besten Acker- u. Grünlandereien bestehend, am nächsten

Donnerstag, 22. August,
nachm. 5 Uhr,
in Bremer's Gasthaus in Vogerberg nochmals zum Verkauf ausbieten.

Sollte ein Verkauf nicht erfolgen, wird die Besichtigung alsdann mit Antritt am 1. Nov. oder 1. Mai 1908 auf mehrere Jahre zur Verpachtung ausgeben.

Nadorf, Degen, Aukt.

Wen's Inakt,
wer durch Hausfrauen zur Verpachtung gebracht wird, gebraucht sofort die weltberühmte **Rader's Patent-Medizinale-Creme**, D. R. P. 187,1, empföhlen und taufenbüch befehrt. Preis 1.50 M. Besitzt Eigenschaften, wie keine zweite der Welt.

Wunderbare Erfolge
bei Hautaffektionen aller Art, Hautjucken, Juckenden Hautausschlägen, Flechten, Hautgeschwüren, Krätzchen, Riden, Mitesser, Wimmerla, Ruten, Geschwüren, Sommerprossen etc., einmal bei gleichzeitiger Anwendung des **Judoch-Creme**, dem herrlichsten und erträglichsten aller Hautcremes, Preis M. 2.—, werden täglich berichtigt. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch.

Niederlagen in den meisten Apotheken, ferner bei H. Fischer, Drogenhandlg., Langestr. 11, L. Feld, Flora-Drogerie, Erich Sattler Nachf., Apoth. Th. Siiranb, Drogenhbl., Saarenstr. 44.

Oldenbrok Empföhle meinen angebotenen **Eber** zum Deden.

D. Beckhufen.

Die Stelle einer **Hilfslehrerin** an der Schule Ohmstede-Beit ist sofort zu belegen.

Bezahlung jährlich 75 M. Berechnungen sind bei dem Unterzeichneten einzureichen. Ohmstede. **Gerhard, Dir.**

Zu verkaufen
wenig gebrauchte eigene Deden,
1 großer,
1 mittlerer,
1 kleiner,
1 Waschtisch.

H. Hitzegrad,
Achtenstraße 34.

Verkauf
von
Bauplätzen
in
Nadorf.

Hausmann Gerh. Schellstede in Ohmstede beabsichtigt den an zwei Chausseen hier belegenen

Kamp Ackerland,
groß 2 1/2 Sch.-E., mit Auen nach Vereinbarung zu verkaufen. Das ganze Grundstück enthält viele wertvolle Bepflanzung. Es können auch einige Bepflanzungen von beliebiger Größe gekauft werden.

Nadorf, D. G. Dieks,
Johannsbeeren, Hfd. 10, Schatenkirchstr. 35, Hönigbüden, Hier 10, Lindenstraße 4.

Zu kaufen gesucht
ein ruhig gelegenes Haus mit größerem Garten in Dabben, Haaren- oder Dunitelort zum Preise von 15000—20000 M. Das Haus muß in gutem, modernen, einrichteten Zustande sein, 4 Zimmer, 4 Kammern, Bad, Bodenraum, Küche mit Zubehör und Veranda enthalten. Ofstufen unter S. 670 bitte bis 24. Aug. an die Exped. d. Bl. einzuliefern.

Zu verk. 1 geb. u. gut erz. **Dreihauptmaschine mit Göpel.** Näheres bei Aug. Wilkes in Nadorf.

dieser Minute, die sie für die langen Jahre ihrer lieblosen Ehe entschädigen mußte.

„D, Gernot, wie lieb' ich Dich doch!“ flüsterte sie, „es ist doch keine Sünde, mögen andere mich verdammen, ich kann nicht anders! Du bist mein einziges Glück! Wie hab' ich mich gegen diese Liebe gewehrt, doch Du warst stärker als ich — Du hast mich bezwungen.“

Eine lag in seinen Armen und mit unbegreiflich süßem Lächeln sah sie zu ihm auf. Sie war voller Hingebung, und mit Entzücken fühlte er, daß sie sein war. Er preßte sein Gesicht in ihr duftendes Haar.

„Weiß, mache mich nicht wahnsinnig!“

Und wieder bedeckte er ihr schönes Gesicht, ihre Augen, ihren Mund mit seinen heißen, wilden Küssen. „Werde mein Weib, Regina, jetzt kannst Du ja nicht mehr bei Deinem Gatten bleiben!“

„Nein, jetzt kann ich nicht mehr bei ihm bleiben, seit Du mich geküßt hast!“ jagte sie leise, immer noch mit dem seltsam lächelnd, „nimme mich mit Dir — mir graut vor Dir, Du mein Einziger, mein Geliebter!“ Und jester drückte sie sich an ihn.

„Ja, meine Renee“, entgegnete er, und ein entschlossener Ausdruck trat in sein Gesicht, „ich werde dem Grafen sagen, daß wir uns lieben, und meinem Vater und Armgard Hütner ein offenes Bekenntnis ablegen — und dann wirst Du mein angebetetes Weib.“ Und zärtlich küßte er sie auf den roten Mund.

„Aber jetzt kam sie zur Besinnung. Sie strich mit der Hand über ihre Stirn und entwand sich seinen Armen; nur seine Rechte hielt sie fest unklammert, als sie mit müder, ergebener Stimme sagte:

„Nein, Gernot, nein, es hätte keinen Zweck. Er würde mich doch niemals freilassen, und wenn ich ihn auf den Knien darum bitten würde; zu oft hat er es mit gesagt. Geh' nur, geh', Gernot — und verzehle mir diesen Augenblick der Pflichtvergessenheit — Du warst stark, und ich ein schwaches Weib, das sich Dir an den Hals geworfen hat!“

„Ich soll Dir verzeihen? Nein, danken will ich Dir, Du Herrliche!“

Verantwortlich: Wilhelm v. Buich als Cefredakteur;

Und wieder küßte er sie. Er war wie von Sinnen, jetzt er die geliebte Frau im Arme hielt, und mit heißem Blick suchte er ihre Augen. Sie vermittelte es aber, ihn anzufehen.

„Laß mich, Gernot“, flehte sie, „laß mich, ich werde sonst schwach; ich bitte Dich, geh!“ — Ein jeder schied einmal in seinem Leben, und ich hoffe, daß diese Stunde uns nicht angerechnet werden wird um unserer unendlichen Liebe willen. Gehe fort, Gernot; aber nicht wahr, Du denkst zuweilen an die arme Frau, die hier so einsam in ihrem goldenen Käfig sitzt? In meinem kindlichen Unverstand hatte ich es ja nicht anders gewollt! Nun muß ich es auch tragen! — Wenn Du Dich morgen vom Grafen verabschiedest, wirst Du mich nicht sehen! Geh' jetzt, und ein letztes Lebewohl!“

So schmerzfüllt und trostlos klang ihre Stimme, daß es ihn erschütterte.

„Ja, ich gehe, Regina“, sagte er, „aber ich komme wieder, ich lasse Dich nicht!“

Wahnwitzig schüttelte sie den blonden Kopf.

„Nein, Gernot, Du wirst kein Glück haben. Du bist doch der blonde Page — und Cesare Conchi hat dem Unglück gemüßigt, der meine Lippen küßte.“

„Du doch nicht abergläubisch, Verste! Sieh, wenn wir Deinem Gatten sagen, wie wir uns lieb haben —“

„Nein, Gernot, unmöglich — ich bitte Dich, geh' jetzt! Der Graf muß jeden Augenblick zurückkommen — mache mich nicht noch unglücklicher!“

„Ja dem, leb' wohl für heute — aber ich kämpfe um Dich!“

Und heiß brannten seine Lippen zum Abschied auf den ihren.

„Lebe wohl, Geliebter! Gott behüte Dich!“

Er riß sich los und wandte sich zum Gehen — da stand in der Tür Graf Rodenberg, achseln, mit verzerrtem Gesicht, der ansehend die letzten Worte gehört hatte.

3. und 4. Kapitel.

Sie hatten den Eintritt des Grafen in ihrer Erregung überhört, und so war es gekommen, daß dieser ihren Abschied gesehen hatte.

Bernichtet sah er von einem zum anderen.

„D, mein Gott!“ röhnte Regina und verbarg ihr Gesicht in den Händen. Gernot von Schönstedt sagte sich zu sich. In respektvoller Weise sagte er:

„Erzählen, ich war gekommen, Abschied zu nehmen —“

„Das habe ich gesehen, und in welcher Weise ebenfalls“, lautete des Grafen höhnliche Erwiderung, „ich hätte aber nicht von Gernot Schönstedt gedacht, daß er das Galtrecht in so schänder Weise mißbrauchen würde.“

Eine jähe Rote flammte über Schönstedts Gesicht; aber er bezwang sich und sagte fast bittern:

„Herr Graf, lassen Sie mich erklären.“

„Hier gibt es wohl keine Erklärung für Ihr schmähvolles Benehmen! Wie ein Dieb haben Sie sich in mein Haus geschlichen! O hui!“

„Erzählen, ich muß sehr bitten“, fuhr er auf, die Hand auf den Säbel legend, „das habe ich nicht getan!“

„Ja, ja, Walbert, höre, ich will Dir sagen, daß —“

„Schweige Du!“ herrichte Rodenberg sein Weib an, „mit Dir rechne ich nachher ab! — Sie, Herr von Schönstedt, werden mir die Gemüthung nicht verjagen, die Sie mir schuldig sind.“

„Ich stehe vollständig zu Diensten“, erwiderte Gernot und verneigte sich förmlich.

„Nein, nein, nur das nicht!“ rief Regina und sah angstvoll von einem zum andern, „ich allein bin schuldig, Walbert, ich hab' mich ihm an den Hals geworfen, hörst Du — um mich soll kein Blut fließen!“

Und lebend sagte sie nach ihres Gatten Hand. Auch entzog ihr dieser keine Rechte, sah sie mit kaltem, verächtlichem Blick an und sagte ruhig zu Schönstedt:

„Ich werde Herrn Hauptmann von Berkenfeld bitten, mit —“

„Mit dem Oberleutnant von Ravensberg“, warf der andere ein.

„Das Nötige zu erörtern. Dann wäre wohl alles erledigt.“

(Fortsetzung folgt.)